

kinofilm

Chronik

1955 – 1995/2000

von
Georges Dufaux



Vorwort

Georges Dufaux ist eine meiner Bekanntschaften von den Solothurner Filmtagen. Zuerst war das Gesicht, die Person da, welche ich Jahr für Jahr in dieser Januarwoche sah und vielleicht mal einen Gruss wechselte. Später bekam das Gesicht, die Person, einen Namen. Wir kamen ins Gespräch und daran trug die gemeinsame Liebe zum Film, zum Kino Schuld. Georges Dufaux wusste vermutlich, dass ich über die Filmtage und die Filme schreiben sollte. Ich aber wusste nie recht, wo ich Georges Dufaux verorten sollte. Ich glaube rückwärtsgewandt, dass ich ihn mit den Animationsfilmen und dem Trickfilmwettbewerb – dem ursprünglich einzigen Preis, welcher in Solothurn verliehen wurde – in Verbindung brachte. Als ausgesprochener Liebhaber des Spielfilms, überliess ich die Berichterstattung über die Trickfilme noch so gerne einem Kollegen. Doch einige Male musste ich mich in das Getümmel der Trickfilmliebhaber stürzen. Das war in der ersten Zeit der Solothurner Filmtage die einzige ausverkaufte Nachmittagsvorstellung. Nachdem die „Solothurner Zeitung“ ihre Selbständigkeit verlor und meine Mitarbeit bei den Filmtagen nicht mehr gefragt war, traf ich Georges Dufaux vor allem an den Generalversammlungen der Schweizerischen Gesellschaft Solothurner Filmtage. Bei der Versammlung 2012 hat er mir dann von seinem Vorhaben erzählt, seine kineastischen Erlebnisse und Erfahrungen zu Papier zu bringen und mich gebeten, ob ich seinem Text den Feinschliff geben würde. Das habe ich nun getan und mich bemüht, Georges Dufaux authentisch rüberzubringen, das heisst seine Aufzeichnungen nur geringfügig zu überarbeiten.

Bei dieser Gelegenheit habe ich Georges Dufaux eigentlich erst richtig kennengelernt. Und ich habe auch die Unterschiede zwischen uns bemerkt. Er ist ein Mann der Filmtechnik und ich als Filmjournalist konzentriere mich nur auf das projizierte Bild, egal wie es zu Stande kommt. Was die Aufzeichnungen von Georges Dufaux so einzigartig macht, ist, dass er die ganze Entwicklung im kino- und filmtechnischen Bereich in nächster Nähe miterlebt hat. Schon als Bub hat ihn der Lichtstrahl, welcher das Leinwandbild zum Entstehen bringt, mehr fasziniert als das effektive Bild auf der Leinwand. Seine Tätigkeiten im Dienste der Kinos, seine eigenen filmischen Werke und sein Feeling für die Technik passieren in seiner Chronik Revue. Die eine oder andere Anekdote lässt er einfließen, erzählt von Begegnungen mit Prominenten und wie das Privatkino eines Milliardärs ausgesehen hat.

Das ist nicht eine am Schreibtisch entstandene, trockene Abhandlung über die technische Entwicklung bei Film und Kino, sondern eine reale Schilderung aus der Sicht des Praktikers. In diesem Sinne sind denn diese Aufzeichnungen etwas ganz Einzigartiges.

Helmuth Zipperlen

KinoFilm-Chronik, 1955 – 1995/2000

von Georges Dufaux

Der Lichtstrahl

Ich wohnte mit meinen Eltern in Montreux am Genfersee. Im Jahre 1942 musste ich im Schulhaus Ecole de Vernex in Montreux in die erste Klasse eintreten. Mein Vater arbeitete bei der Montreux-Oberland-Bahn und meine Mutter besorgte den Haushalt bei einem Arzt.

Mittwochnachmittags war immer schulfrei. Die Kinder von den Geschäftsleuten waren ihren Eltern behilflich beim Zusammenstellen und Einkleben der Rationierungsmarken, welche sie während der Kriegszeit von ihren Kunden verlangten und der Gemeinde abliefern mussten. Ich verbrachte die Zeit mit meinem Nachbarkollege beim Spielen mit der Eisenbahn oder beim Bummeln durch die Stadt. Seine Mutter arbeitete damals als Kassiererin beim damaligen Kino „Apollo“. Bei Kinderfilmen wie „Schneewittchen“ oder Filmen mit Charlie Chaplin oder Laurel und Hardy schleuste uns seine Mutter auf die Galerie von wo aus wir die Filme anschauen konnten. Als es im Saal dunkel wurde und der Film begann, sah ich einen Lichtstrahl, welcher aus einer Oeffnung aus der linken Wand kam. Dieser Lichtstrahl bewegte sich. Mich faszinierte dieser Lichtstrahl so stark, dass ich mehr den Lichtstrahl verfolgte als den Film auf der Leinwand. Ich stand im Dunkeln auf und lief zur linken Wand. Ich sah nun diesen Lichtstrahl ganz nahe und hörte noch ein leises Rattern. Ich staunte: Ein Lichtstrahl und ein Rattern?

Beim Verlassen des Kinos fragte ich die Mutter meines Kollegen, was das denn alles sei, was ich bemerkt habe. Sie antwortete mir: „Das kommt von einem Apparat.“ Inzwischen hatte ich entdeckt, dass es in Montreux noch mehrere Kinos gab: „Rex“, „Odeon“ und „Scala“.

Eines Tages ging ich auf dem Trottoir beim Kino „Scala“ und bemerkte eine Glastüre. Ich schaute durch diese mit Filmplakaten leicht verhängte Glastüre und sah zwei schwarze Apparate auf Metallgestellen. Einer hätte ein komisches, bläuliches Licht. Als siebenjähriger Knirps ganz frech ging ich zur Kasse und fragte, ob ich diese Apparate mit dem komischen Licht sehen dürfe. Tatsächlich durfte ich diese Apparate sehen. Ein älterer Herr öffnete mir die Glastüre, und ich durfte in diesen Raum eintreten. Dort erklärte er mir diese Apparate. Als Bub habe ich dann verstanden, Kino ist ein Filmstreifen, welcher durch einen Apparat mit Licht läuft und damit diesen Strahl verursacht.

Die Filmkassetten

Da meine Eltern arbeiteten, musste ich für die Schulaufgaben zu einer Privatlehrerin, welche mehrere Kinder betreute. Diese hatte einen Sohn, welcher älter war als ich und Jean-Pierre hiess. Eines Tages fragte er mich, ob ich nach den Schulaufgaben einen Film sehen möchte. Da sagte ich nicht Nein. Er stellte einen kleinen schwarzen Apparat auf, setzte eine Filmkassette oben auf und schon lief ein Film, „Felix, die Katze“. Ich bemerkte, dass es nicht so ein starkes Licht hatte. Viel später schenkte mir Jean-Pierre einige Kassetten, die mich auf meinem weiteren Lebensweg begleiteten.

Aus familiären Gründen zügelte ich mit meiner Mutter im Jahre 1946 in ihren Heimatkanton Graubünden, nach Tamins. Ich wuchs in der Folge bei meinen Grosseltern auf. Ich trat in die 4. Klasse ein. Da ich dank meiner Mutter gebrochen Deutsch sprach, konnte ich mich sehr gut integrieren. Ich

zeigte meinen Schulkollegen meine Filmkassetten, doch diese zeigten kein grosses Interesse. Eines Tages war ein Plakat am Gemeindehaus angeschlagen: Heute im Schulhaus Film „Nanuk der Eskimo“. Das war die damalige Institution Schul- und Volkskino von Bern auf seiner Graubündentournee. Für mich ein willkommener Anlass. Ich war dabei, als diese Herren die Apparate aufstellten, worauf ich ihnen meine Filmkassetten zeigte. Mir wurde dann der Apparat gründlich erklärt, und ich durfte, während der Film lief, neben dem Apparat stehen. Einige Monate später war wieder Film im Schulhaus. Diesmal von Coop organisiert, welche auch Filmvorführungen veranstaltete. Natürlich war ich wieder ganz nah dabei.

Ein Filmstreifen am Kleiderhaken

Ich hatte Beziehungen zu Verwandten meiner Mutter, welche in Chur eine Grossmetzgerei und eine Bäckerei-Konditorei führten. Nach meiner Konfirmation im Jahre 1951 musste ich mich bei diesen Verwandten melden. Damit begann als Ausläufer für die Metzgerei ein neues Leben. Eines Tages wurde ich gefragt, was ich lernen möchte. Meine Antwort war klar: Filmvorführer. Die kurze Antwort war: Das ist kein Beruf. Man empfahl mir Metzger oder noch besser Konditor zu werden, um später die Konditorei zu übernehmen, da kein Nachfolger da war. Ich konnte in Chur in einer Konditorei eine Lehre antreten. Kurz vor Antritt dieser Lehre wandte ich mich an meinen Onkel, dem Gatten der Schwester meiner Mutter, der im Filmverleihgeschäft tätig war und Beziehungen zu den Kinos hatte. Es war aber schwierig für ihn, mich zu beraten, da andere Verwandte für mich sorgten. Er sprach mit dem Inhaber vom Kino Quader in Chur, damit ich einmal zum Operateur gehen durfte. So durfte ich während einer ganzen Vorstellung im Vorführraum dabei sein. Der Operateur schenkte mir ein langes Stück Filmstreifen und sagte mir, dass ich wieder zu ihm kommen könne. Da ich auch ihm meine Filmkassetten zeigte, merkte er, dass ich am Kino Interesse habe. Ich hängt den erhaltenen Filmstreifen an den Kleiderhaken an meiner Zimmertüre. Aber der Filmstreifen schleifte immer noch am Boden, so dass ich den Kleiderhaken höher versetzen musste.

Mein Zimmer war im neunten Stock. Abends sah ich das Kino. Wenn die Notausgangstüren offen waren, hörte ich noch den Ton.

Filme umspulen

Ich hatte einen strengen Lehrmeister. Abends durfte ich nicht ausgehen. Ich bekam immer interne Aufgaben, wie Berechnungen zu lösen oder Warenkunde zu lernen. Ich überlegte mir krampfhaft, wie ich zum Kino kommen könnte, denn ich wolle zum Operateur. Ich schmiedete einen Plan. Dieser gelang mir bis er mir zum Verhängnis wurde. Im Waschraum hatte es ein Fenster und ein Stuhl war auch vorhanden. Ich stellte den Stuhl unter das Fenster, stieg aus dem Fenster, schloss es von aussen, so dass ich es nach innen öffnen konnte, um wieder einzusteigen. Dann stellte ich alles wieder her und schlich auf mein Zimmer. Einige Male konnte ich auf diese Weise ins Kino Quader zum Operateur. Dort durfte ich schon die Filmrollen umspulen. Eines Abends, als ich wieder ins Haus wollte, war das Fenster verriegelt und somit konnte ich nicht ins Haus. Da im Haus auch ein Taxihalter wohnte, wartete ich draussen bis er kam und schlich dann ins Zimmer. Am anderen Tag war die Hölle los. Der Lehrmeister tobte und ich bekam noch mehr Aufgaben, die ich immer vorzeigen musste. Obwohl der Operateur ein guter Kunde in der Konditorei war, hat er mich nie verraten. Für mich war es wichtig, dass ich Filme umspulen durfte.

Anlehre als Kinooperateur

Nach meinem Lehrabschluss im Januar 1956 bemühte sich mein Lehrmeister für eine Stelle, welche in der Fachzeitschrift ausgeschrieben war. Eine Woche später konnte ich in Aarau eine Stelle antreten. Ich tat dies dem Lehrmeister zuliebe. Es war eine Grosskonditorei mit sechs Angestellten, welche taten als hätten sie den Beruf erfunden. Ich als Jung-Geselle durfte nach dreijähriger Lehre dort den Handlanger spielen. Ich war in dieser Atmosphäre unzufrieden. Ich wandte mich wieder an meinen Onkel und erzählte ihm von diesem Schlamassel. Durch seine Beziehung als Angestellter eines Filmverleihs konnte ich im Kino Schloss in Aarau eine Anlehre als Operateur antreten. Die damaligen Kinobetreiber, die Gebrüder Eberhard, unterstützten mich vollumfänglich. Der Operateur, Max Lehmann, war sehr pedantisch. Vorerst durfte ich nur zuschauen, dann durfte ich oder musste ich lernen, die Filme korrekt umzuspulen und zu kontrollieren. Erst später konnte ich den Film im Projektor einlegen, sowie mir Kenntnisse von der Lichtquelle, die mit Kohlenstifte ausgelegt war, aneignen. Dies genügte jedoch noch nicht. Ich musste auch lernen, den Film elegant zu projizieren. Ein Werbedia oder das erste Filmbild musste bereits auf dem sich öffnenden Vorhang erscheinen. Vor der Pause oder am Ende des Filmes musste man den Vorhang noch während der letzten Minute schliessen und das Licht im Saal einschalten. Die Devise war: „Man soll nie eine nackte Leinwand sehen!“ Nach acht Monaten durfte ich allein vorführen. Ich zeigte dem Operateur meine Kassetten, und er erklärte mir, dass es sich um 9,5 mm Filme handelt und sagte mir, dass es noch 8 mm und 16 mm Filme gibt. Inzwischen konnte ich mir ein Fachbuch anschaffen, worin auch diese Formate abgebildet waren.

Als wir den italienischen Film „Anna“ mit Silvana Mangano spielten, passierte etwas Aussergewöhnliches. Herr Eberhard kam in den Vorführraum und fragte mich, ob ich ein Stück Film entwendet habe. Ich war erstaunt und verneinte. Ein Kinogänger aus Zürich, welcher den Film bereits gesehen hatte, wollte ihn nochmals ansehen, weil Silvana Mangano einen neunminütigen Anna-Rumba tanzt. Da dieser Tanz in Aarau fehlte, reklamierte er beim Kinobetreiber. Nach eingehender Untersuchung mit dem Filmverleih und dem Vorspieler, wurde festgestellt, dass ein Operateur dieses Filmstück entfernt hat. Es wurde schliesslich in einer Schublade in Zürich gefunden.

Am 15. April 1955 musste ich in die Rekrutenschule einrücken, die am 15. Juli endete. Der heute prominente Kabarettist Emil (Steinberger) verdiente dort den Leutnant ab. Dimitri, der Clown aus Ascona, war als Rekrut auch dabei und trat an einem Kompagnieabend auf der Bühne auf. Während den Urlaubstagen bemühte ich mich um eine zukünftige Stelle.

Filmverleih und Kino

Nach absolvierter Rekrutenschule begab ich mich nach Zürich. Beim damaligen Filmverleih Emelka-Film an der Löwenstrasse 55 konnte ich in der Spedition behilflich sein. Die Emelka-Film vertrieb die Filme von Lux-Film Rom und Korda-London-Film sowie die UFA-Wochenschau.

Im Kino Palace am Limmatquai lief ein Film, welcher mich interessierte. Im Eingang neben dem Kassenhäuschen stand vor dem Saaleingang, welcher mit hellbraunen Stoffvorhängen versehen war, der Platzanweiser. Ich kam mit ihm ins Gespräch. Er stellte sich mit Name Brupbacher vor, war halbezeitig als Platzanweiser beschäftigt, ansonsten als Barpianist. Im Gespräch fragte ich ihn, ob es möglich wäre, den Vorführraum zu sehen. Ich durfte den Vorführraum betreten. Der Operateur, ein älterer Herr, stellte sich als Beno Müller vor. Mit Interesse hörte er mir zu, als ich ihm von meiner

Anlehre in Aarau erzählte. Ich stellte auch fest, dass es sich um die gleichen Projektoren handelte wie im Kino Schloss in Aarau: Die ERNEMANN VII B von Zeiss-Ikon. Ich durfte jeden Abend zu ihm gehen und beim Vorführen assistieren und mich so weiterbilden. Eines Tages bekam ich einen Telefonanruf, ich müsse sofort ins Kino Palace. Ich begab mich in den Vorführraum und sah den Operateur, Beno Müller, mit verbundenen Armen. Vom Innenhof führte eine eiserne Treppe zum Vorführraum. Aus unerklärlichen Gründen fiel der Operateur die Treppe hinunter und brach sich beide Arme. Demzufolge konnte ich die Vorführungen übernehmen. Drei Vorstellungen am Nachmittag und eine am Abend. Vielfach am Morgen Zensurvorführungen. Eines Tages, nach der Pause, brannte der Eingang zum Zuschauerraum lichterloh. Ich habe sofort die Vorführung abgestellt. Zwei Angestellte kümmerten sich um die Zuschauer, die sie durch Notausgänge schleusten. Innerhalb acht Tagen wurde durch eine Lieferfirma alles wieder hergestellt. Die Brandursache: Ein Zuschauer zündete seine Zigarette während der Pause bereits im Saal an, beim Ausgang streifte die brennende Zigarette ein Stoffvorhang, der nach der Pause nach Wiederaufnahme der Vorführung zu brennen anfangte.

Montreux und Umgebung

Als Französisch sprechender war mein heimlicher Wunsch, Arbeit in der französischen Schweiz zu finden. Ich hatte zum Bruder meines Vaters eine gute Beziehung. Er besorgte für mich eine Stelle als Patissier in einem Kleinbetrieb. Ich aber wollte eine Stelle in einem Kino, was aber nicht so einfach war. Irgendwie musste ich aber Geld verdienen, weshalb ich die Patissier-Stelle annahm. Mit dem ersten Lohn kaufte ich eine 8mm Filmkamera und machte einen Film über Montreux und seine Umgebung. Später kaufte ich einen 8mm Filmprojektor. Als ich Ferien hatte, begab ich mich nach Tamins. Dort veranstaltete ich im Schulhaus einen Filmabend. Zahlreiche Zuschauer genossen die Umgebung von Montreux. Am Ausgang machte ich eine Kollekte. In einem Fotogeschäft in Chur verkaufte ich meine Filmkassetten und kaufte mit dem Erlös Kodak 8mm Filme und drehte einen Film im Dorf über Land und Leute. Diesen Film zeigte ich wiederum in Montreux, in Vereinen und Altersheimen mit grossem Erfolg. Eine Sondervorstellung veranstaltete ich im damaligen Cinéma Odeon in Villeneuve. Ich erzählte dem Kinobesitzer von meinen Tätigkeiten als Operateur, worauf er mir sagte, dass er einen Ablöser für seinen Kinobetrieb benötige. Für mich war das die gesuchte Gelegenheit.

4

Kinos in Montreux und Umgebung

Ich arbeitete nun an zwei Stellen. Tagsüber als Patissier und abends als Operateur im Kino Odeon in Villeneuve. Ein Operateur war schon im Amt und er wünschte, dass wir alle zwei Wochen am Sonntag uns gegenseitig ablösten. Das war auch mir angenehm. Es waren amerikanische Apparate „Holmes“ und konnten nur Filme im Normalformat abspielen, also keine Cinemascope-Filme. Als Lichtquellen dienten Kinokohlen, was mir keine Mühe machte, da ich in Aarau und Zürich auch mit Kohle arbeitete. Man musste alles im Griff haben, weil damals die Filme leicht brennbar waren. Ich hatte mit dem Operateur vom Kino Apollo, Jean Nellen, gut Freundschaft geschlossen. Wir fachsimpelten und er gab mir viele Tipps und Ratschläge, die ich brauchen konnte.

Im Kino Apollo in Montreux lief eine Woche der von den Disney-Leuten erstellte Film „Die Krönung des Lebens“, ein Film der Moralischen Aufrüstung, einer amerikanischen Glaubensgemeinschaft, welche in Caux ob Montreux ihren europäischen Sitz hatte. Ich wurde angefragt, ob ich diesen Film in Caux vorführen könnte. Der Vorführraum sei mit Philips-Projektoren ausgerüstet. Ich nahm dieses Angebot an mit der Zusicherung, dass ich mir vorher diesen Vorführraum ansehen könne. Mit einer

kleinen Rolle Probefilm begab ich mich nach Caux. Ich musste richtig tüfteln, denn der Projektor lief überhaupt nicht. Nach einer Stunde lief alles bestens. Ich bekam eine Liste mit den Spieldaten und Zeiten. Während drei Tagen gab es zwei Vorstellungen pro Tag.

Im Herbst 1956 wurde im Kanton Waadt der Kino-Operateur als offizieller Beruf anerkannt, mit Gewerbeschule mit allgemeinen Fächern und Fachschule mit versierten Operateuren und Elektriker, organisiert durch die Gewerkschaft. Da ich bereits Filme vorgeführt hatte, musste ich mit den anderen Operateuren nach Lausanne in die Feuerwehrkaserne, um eine Sicherheitsprüfung abzulegen im Sinne von „Es brennt, was tun?“, Notausgänge, Feuer löschen. Eines Tages meldete sich bei mir ein Herr Emil Lautschi. Ein Kinobetreiber aus Vouvry, welcher das damalige Kino Elysee führte. Er suchte jeweils für Samstag- und Sonntagabend einen Operateur. Ich konnte mit ihm vorher den Vorführraum anschauen. Da ich mich gut mit dem Kollegen vom Kino Odean einigen konnte, nahm ich das Angebot im Kino Elysee in Vouvry an. Das Kino Elysee in Vouvry hatte einen Saal mit 200 Sitzplätzen, einen Ofen mit Holzheizung und eine Leinwand aus weissem Samt. Im Vorführraum standen zwei Bauer M5 Projektoren, Baujahr 1939. Am Anfang hatte ich diese Apparate nicht richtig im Griff. Die Apparate liefen nicht sofort per Knopfdruck. Mit der Kurbel musste man die Apparate vorantreiben. Als Lichtquelle dienten Reinkohlen, gespiesen von einem Generator für beide Projektoren. Bei pausenlosen Vorführungen mussten beim laufenden Projektor die Kohlen ganz zusammengedrückt werden, damit das Licht beim Zünden des zweiten Projektors nicht erlosch. Da die Filme brennbar waren, verlangte der Kanton Wallis auch eine Prüfung für Brandschutz. Nach einigen Wochen machte der Kinobetreiber Pleite. Er machte noch Wandervorführungen für die Arbeiter am Stauwerk Grande Dixance. Ich nahm auch daran teil und durfte den Bauer Sonolux Projektor bedienen.

Nach dieser Pleite widmete ich mich ganz den Vereinbarungen mit dem Kino Odeon. Ich hatte auch mehr Zeit für meine 8mm-Filmerei und für Vorführungen bei Vereinen anlässlich Generalversammlungen. Dies zwang mich, eine grössere Leinwand zu kaufen, die ich dann bei der Firma Theo Beeli in Zürich bestellte.

Entwicklungsphasen der Filmverleihfirmen und Kinos

Inzwischen wurde das Kino Apollo in Montreux für das Cinemascope-Verfahren umgebaut. Im Saal wurde eine breite Leinwand montiert und die Philips FP 56 Projektoren mit einem Zusatzgerät versehen, denn die neuen Cinemascope-Kopien hatten vier Magnettonspuren für die Stereoton-Wiedergabe. Die neuen Lautsprecher hinter der Leinwand – links –Mitte – rechts und an der Decke des Saales ergaben den Stereoton. Das Verfahren wurde im Jahre 1953 in Amerika durch den Professor Henry Cretien erfunden. Das Kino Rex in Zürich, damals an der Bahnhofstrasse, veranstaltete im Herbst 1953 als erstes Kino der Schweiz eine Cinemascope-Vorführung. Die Schweizer Filmwochenschau berichtete darüber. Im Jahre 1954 begannen nach und nach in den Grosskinos der Schlüsselstädte die Umbauten für die Projektionen in Cinemascope. Bis die damals 640 Kinos für dieses Verfahren eingerichtet waren, dauerte es bis ins Jahr 1959, wobei sich bereits das Gerücht von 70mm Projektionen verbreitete. Wir Operateure konnten in Genf beim Filmverleih 20th Century Fox an einer Informationstagung über die Handhabung und Manipulation an diesen Filmkopien teilnehmen. Es folgten weitere amerikanische Verleihfirmen mit Kopien in Cinemascope. Ich war ganz begeistert von dieser Informationstagung in Genf. Man erfuhr, dass das Wort „in Cinemascope“, das im Filmtitel erschien, für die anderen Produktionsfirmen verboten war, weil das Verfahren vom Erfinder patentiert war und nur für die 20th Century Fox Film benutzt werden durfte.

Demzufolge mussten andere Produktionsfirmen weltweit für ihre Breitbildformate andere Namen wählen.

Ich begann, mich für das Filmverleihwesen zu interessieren und besuchte spontan einige Verleihfirmen in der französischen Schweiz. Ich vernahm, dass es einen Filmverleihverband gab und auch heute noch gibt. Er zählte

in den Jahren	1922 – 1936	19 Mitglieder
	1937 – 1943	38 Mitglieder
	1944 – 1946	38 Mitglieder
	1946 – 1953	44 Mitglieder
	1953 – 1957	36 Mitglieder
	1958 – 1976	44 Mitglieder
	1976 – 1994	34 Mitglieder
	1994 – 1995	31 Mitglieder
	2012	34 Mitglieder

Ab 1964 als der höchste Stand mit 646 Kinos und 44 Verleihfirmen erreicht wurde, nahm die Anzahl der Fernsehkonzessionäre auf 481'843 zu. Im Jahre 1975 begannen im Verleihwesen die ersten Umstrukturierungen, indem die Universal-Film und MGM sich unter dem neuen Firmennamen CIC (Cinema International Corporation) zusammenschlossen. Inzwischen zwang die Wirtschaftslage 140 Kinos und acht Verleihfirmen zur Schliessung. Im Jahre 1984 erfolgte der zweite Zusammenschluss von amerikanischen Verleihfirmen. Die Unartisco (United Artists) in Zürich, früher in Genf, wurde in UIP (United International Pictures) umgetauft und übernahm sämtliche Filme der Universal-Film, der Paramount und von Metro-Goldwyn-Mayer. Im Jahre 1987 jedoch folgte für die Schweizer Kinowirtschaft ein Schock, als Disney die Lizenz der Park-Film in Genf entzog, die seit 1958 die Disney-Filme vertrieb (früher RKO Radio-Film, A. Palivoda). Durch den damaligen Lichtspieltheater-Verband (Kinoverband) wurde bis zum Eidgenössischen Departement des Innern, Sektion Film, Einsprache erhoben. Bei der Macht der Grossen gab es keinen Rückzieher. Die Disney-Filme wurden durch Warner Bros. in den Verleih aufgenommen, was zur Schliessung der renommierten Park-Film führte. Bei Warner Bros. dauerte der Verleih der Filme fünf Jahre bis, im Zusammenhang mit dem Disney-Park in Paris, ab 1. Januar 1993 Buena Vista in Zürich eine eigene Niederlassung eröffnete und das gesamte Disney-Programm selbst verlieh.

An einem Herbsttag im Jahre 1957 bekam ich Besuch. Ein Mann stellte sich als Theo Beeli vor und erkundigte sich, ob ich mit der gelieferten Leinwand zufrieden sei. Wir kamen ins Gespräch, und er machte mir das Angebot, für ihn als Vertreter in der französischen Schweiz tätig zu sein. Ich müsste die Fotogeschäfte, die Kinos und die Filmverleiher besuchen und seine Artikel anbieten. Ich würde 600 Franken verdienen plus Umsatzbeteiligung und bekäme auch ein Generalabonnement. Ich sagte zu unter der Bedingung, dass ich weiterhin im Kino Apollo in Montreux als Operateur tätig sein könne. Herr Beeli sah es als Vorteil, wenn ich weiterhin im Kino tätig wäre. Zum Einarbeiten begab ich mich nach Zürich. Damit begann für mich eine neue Tätigkeit. Die Firma Beeli hatte die

Vertretungen von Fotoartikeln, Kinoprojektoren 35 mm Micron und Fedi, Conradty Kinokohle und Leinwänden. Mit zwei Koffern Musterkollektion bereiste ich die französische Schweiz. Obwohl nicht gelernter Verkäufer, verkaufte ich bei den Fotogeschäften Projektionstische und Leinwände und bei den Kinos Kinokohle, obschon Konkurrenz von den Morganithe und National Kinokohle vorhanden war. Ich freute mich vor allem, die Filmverleiher zu besuchen, denn auch da war ein Bedarf an Filmkitt-Klebpresen und Messuhren für 35 mm und 16 mm Filme. Im Spätherbst 1957 hatte die Firma Beeli Aufträge für Kinoumbauten auf Cinemascope sowie das Aufstellen der damals bekannten KIWE-Diaprojektoren für Werbedias. Somit musste ich auch bei diesen Arbeiten mithelfen. Nach einer Woche musste ich nach Zürich zur Firma. Denn das Kino Löwen in Affoltern am Albis wurde total umgebaut. Eine neue Leinwand für das Cinemascope-Verfahren musste auf einen neuen Rahmen aufgespannt und der Vorführraum mit zwei Micron-Projektoren ausgelegt werden. Anschliessend gab es neue Leinwände für die Kinos Apollo in Brig, Scala in Gwatt bei Thun, Tremola in Airolo und Ita in Luzern. In Letzterem wurde auch der Vorführraum mit einem Fedi-Projektor ausgerüstet. Eine Woche später wurde auch noch das Kino Albis in Zürich für das Cinemascope-Verfahren umgebaut. Es durfte dort keinen Projektionsunterbruch geben. Somit war Nacharbeit nötig. Nach der letzten Vorführung wurde die alte Leinwand entfernt und der Stahlrahmen demontiert. Es entstand Nachtlärm. Eine Person kam im Pyjama sowie eine Frau im Nachthemd und reklamierten. Für den Abbau hatten wir die Notausgangstüre offen, welche wir dann schliessen mussten.

Am Wochenende, immer am Freitag, reiste ich nach Montreux, denn ich musste im Kino Odeon in Villeneuve vorführen. Einmal verpasste ich den Zug und kam ganz knapp vor Beginn der Vorstellung im Kino an. Ich musste nun schnellstens den Film aus dem Versandkarton auspacken und auf Spulen rollen. Problemlos... bis ich bei der Vorführung beim Rollenwechsel bemerkte, dass etwas nicht stimmen konnte. Ich hatte zwei Filmrollen vertauscht. Nach einer Bestattung lebt die Person wieder...

Es gab noch kleinere Umbauarbeiten sowie Vorführräume, welche mit einem Kiwe-Diaprojektor versehen wurden. Da war meine Hilfe nicht mehr erforderlich. Ich betreute die Fotogeschäfte und Kinos in Genf. Grosse Freude hatte ich, als ich das grösste Fotogeschäft von Genf besuchte. Die Geschäftsleitung bestellte mir 20 Projektionstische in verschiedenen Grössen und 20 Leinwände. Man übergab mir eine Visitenkarte und empfahl mir, diese Firma in Lausanne zu besuchen. Es war eine kinotechnische Firma, welche 16 mm Projektoren und 16 mm Filme vertrieb. Ich besuchte diese Firma gleich am nächsten Tag und erhielt eine Bestellung für 16mm Messuhren und vier Projektionstische. Ausgestellt war ein 16 mm Filmprojektor, welcher mir gefiel. Ich kaufte ihn für 500 Franken. Dazu bekam ich noch einen 16 mm Film über Walfischfang. Der Projektor funktionierte einwandfrei und der Ton war gut. Später konnte ich noch eine 16 mm Kodak-Filmkamera kaufen. Ich drehte einige Aufnahmen um zu lernen mit dem Filmmaterial umzugehen. Den 8 mm Projektor und die Kamera konnte ich einem angehenden Filmamateurler verkaufen. Im Spätsommer 1958 kündigte ich meine Tätigkeiten in der französischen Schweiz und zog wieder nach Tamins in Graubünden, wo ich aufgewachsen bin. Dort machte ich 16 mm Wanderkino.

Wanderkino in Graubünden

Ich hatte bereits Kataloge von 16 mm Filmverleihern mit lizenzfreien Filmen, welche man gegen Eintrittsgeld vorführen durfte. Ueber ein Wochenende kostete die Miete zwischen 60 und 80 Franken pro Film. Die Verleiher Cortux-Film in Freiburg, Cinoto in Buochs und Suwisag in Zürich besaßen eine

grosse Auswahl. Jeweils Samstag- und Sonntagabend veranstaltete ich Filmvorführungen im Saal des Hotel Krone in Tamins. Der Eintrittspreis betrug Fr. 2.10 (10 Rp. Billettsteuer). Als Leinwand diente ein auf ein Dachlattengestell gespanntes Leintuch. Ueber 100 Personen nahmen an der ersten Filmvorführung teil. Der Film „Der verlorene Sohn“ mit Luis Trenker hatte so Erfolg, dass ich am darauf folgenden Mittwoch im Nachbardorf Trins in Hotel Ringel eine Vorführung veranstalten musste. Ich machte die Bekanntschaft mit einem Herrn Paul Philip, Bündner Filmdienst. Wir einigten uns über die Filmbeschaffung und die Vorführorte, so dass wir uns nicht in die Quere kamen. Die Institution Schweizer Schul- und Volkskino in Bern hatte die bekannten Filme von den Stadtkinos, die dem Schweizerischen Lichtspieltheater-Verband angeschlossen waren. Diese Filme durfte ich nicht spielen, aber ich wollte. Domat Ems hatte im Saalkino mobile Projektoren für 35 mm, die auch in Flims eingesetzt wurden von einem Verbandsmitglied. Zufälligerweise habe ich diesen Herrn Beat kennengelernt. Ich durfte mit ihm nach Flims ins Park-Hotel um an einer Vorführung teil zu nehmen. Ich fragte ihn, ob er mir behilflich sein könnte, für den Film „Heidi“, den ich gerne in Tamins spielen möchte. Er gab mir die Erlaubnis. Auf seinen Namen durfte ich Filme wie „Heidi“, „Oberstadtgass“, Café Odeon“, „Bäckerei Zürrer“ und für die Schule „Scotts letzte Fahrt“ spielen. Ich arbeitete in einem Malergeschäft im Dorf, welches vorübergehend viele Aufträge für Kirchenrenovationen hatte. Für vier Wochen war ich vollbeschäftigt: Malerarbeiten, Filmbeschaffung, Saalreinigung und Filme vorführen. Jeweils Samstagabend nach dem Film gab es im Restaurant grossen Andrang. Viele wollten noch etwas konsumieren und einige fragten, ob es zum Kaffee noch eine Zugabe habe, Kuchen oder Gebäck. Ich besprach mit der Wirtin die Sachlage. Samstagnachmittags machte ich in der Hotelküche zwei bis drei grosse Schwarzwäldertorten und drehte einen kurzen Film „Heute nach dem Kino ein Stück Schwarzwäldertorte“, den ich am Schluss des Hauptfilmes anbrachte. Das schlug ein wie eine Lawine. Inzwischen hatte das Malergeschäft viele Aufträge erledigt. So konnte ich in den Emserwerken bei der damaligen Grillon an den Textilmaschinen eine Stelle antreten. Ich arbeitete Schicht, so waren meine Filmvorführungen stark beeinträchtigt. Zudem war der Saal zeitweilig auch fürs Militär oder für Vereinsanlässe besetzt.

Eines Tages begab ich mich nach Chur und besuchte das Kino Apollo. Ich stellte mich vor und erzählte von meinen jetzigen und vergangenen Tätigkeiten im Kino. Die Kinobetreiberin, Marta Räber, hörte mir zu und sagte, sie brauche einen neuen Operateur, worauf ich sofort zusagte. Ich zog nach Chur und führte im Kino Apollo die Filme vor. Da ich alleine Operateur war, lernte ich nach einigen Wochen einen Neuen an, denn ich hatte noch weitere Pläne.

Ein besonderes Ereignis war, als wir die Erstaufführung des Films „Hinter den sieben Gleisen“ im Programm hatten, denn es wurden der Produzent der Gloria-Film, Max Dora, sowie Zarli Carigiet und Hannes Schmidhauser eingeladen. Nach der Vorführung wurde ein gediegenes Nachtessen im Restaurant König in Chur serviert. Es war für mich etwas ganz besonderes, mit diesen prominenten Personen zusammen zu sein.

Immer wieder sah ich im Organ Schweizer Film das Inserat von Schwarz Filmtechnik. Ich wusste, dass es ein Filmlabor ist und schrieb der Direktion einen Brief, worin ich meine bisherige Tätigkeit im Kinogewerbe erwähnte. Nach wenigen Tagen kam die Antwort, ich solle mich vorstellen. Ich begab mich nach Ostermündigen zu diesem Filmlabor. Es wurde mir alles gezeigt, auch das dazugehörige Kino Sonor. Ich wurde als Volontär angestellt. Nach einigen Tagen bekam ich den Vertrag, worauf ich dann am 15. April 1960 die Stelle antreten konnte und in der Folge dieser Firma 22 Jahre diente. Dies war für mich eine neue Herausforderung, und ich eignete mir die gesamte Filmtechnik an.

Laborarbeiten

Zuerst musste ich vom Laborchef lernen, im Dunkeln die angelieferten schwarz-weiss Umkehrfilme zusammenzuklammern und in Kassetten für die Entwicklungsmaschine zu legen. Es handelte sich dabei um 16 mm und Doppel 8 mm Filme, zusätzlich 9,5 mm Filme vom Fernsehen, Amateuren und freien Filmschaffenden. Jeden Morgen musste man die Entwickler ansetzen: 1. und 2. Entwickler, Bleichbad und Klärbad. Eine zweite Maschine war für 35 mm und 16 mm Negativ- und Positiv-Filme. Farbfilme konnte man noch nicht entwickeln, aber cuttern, montieren und Licht bestimmen. Jede Woche fuhr ein Kurier mit den Filmen zum Entwickeln zur Kodak nach Stuttgart. Neben der Schwarz-Film gab es noch weitere Filmlabors wie Turicop in Zürich, Cinégram in Genf und Eoscop in Basel. Es gab noch drei Filmlabors – Agfa in Dübendorf, Prociné in Wädenswil (für Ferraniacolor-Filme) und Anso in Bern - , welche Amateurfilme entwickelten. Kodak in Lausanne entwickelte die Kodachrome 1 und 2 Farbfilme. Wir entwickelten Filme für ein en grossen Kundenkreis, von Filmproduzenten, freien Filmschaffenden, Amateure und Fernsehen. Für das Fernsehen kamen Informationsberichte – Tagesschau – sowie die Wetterkarte. Fernsehfilme mussten sofort bearbeitet und Hor-Sack auf die Bahnpost gebracht , das heisst direkt im Zug im Postwagen abgegeben werden. Ich hatte Gelegenheit, mit meiner Kamera Aufnahmen zu drehen, um das Filmmaterial fundiert kennenzulernen: Empfindlichkeit, Blendeneinstellungen und Entwicklungszeiten. Natürlich war noch alles schwarz-weiss mit Filmmaterial Kodak Plus-X, -Tri-X, -4-X sowie Ferrania 28 und 32.

Im gleichen Gebäude waren auch das Tonstudio Sonor-Film sowie das Kino Sonor, welches neben den üblichen Vorstellungen auch als Studio benutzt wurde. Zwei Tonmeister und ein Assistent, welcher auch als Operateur für den Kinobetrieb angestellt war, führten sämtliche Tonarbeiten aus. Einmal musste der Assistent mit einem Tonmeister auswärts arbeiten, weshalb ich eine Schülervorstellung im Kino Sonor durchführen musste.

Im Labor gab es immer mehr Arbeit. Es mussten neue Leute angestellt werden. Die Entwicklungsmaschinen liefen abends bis etwa 22 Uhr. Vor allem bei Spielfilmproduktionen wie „Chikita“ von Turnus-Film sowie „Demokrat Lämppli“ von Kägi-Film, die noch am selben Abend nach Bern auf die Transit-Post am Nachtschalter abgegeben werden mussten. Es wurden nur von Schwarz-Film und dem Serum-Institut von Bern nach 23 Uhr von der Post noch Pakete angenommen. Bereits im Jahre 1962 schmiedete Edgar Schwarz Pläne, das Labor zu vergrössern und für Farbfilmentwicklung auszulegen. Dieser Plan wurde umgesetzt. Ein Neubau entstand neben dem bestehenden Gebäude mit sechs verschiedenen Entwicklungsmaschinen für Farb Negativ und Positiv / Cri Ciné Recording Intermediat Extrachrom und schwarz-weiss. Ich konnte in diesem neuen Labor nicht mehr arbeiten. Der Assistent und Operateur von Sonor Film kündigte, weshalb ich in die Sonor-Film versetzt wurde. Meine Aufgabe war, die 16 und 35 mm Projektoren und Bandspieler für die Tonmischungen und Synchronisationen zu bedienen. Für mich begann wieder eine neue Herausforderung.

Die Sonor-Film hatte ein Kleinstudio und den Kinosaal mit 272 Plätzen als grosses Studio. Für Tonmischungen und Synchronisationen wurde vom Kleinstudio das Mischpult verschoben und bei Musikaufnahmen mussten die ersten sechs bis sieben Stuhlreihen abgeschraubt werden, damit für das Orchester genügend Platz vorhanden war. Dank dieser Arbeiten habe ich viele Filmproduzenten kennengelernt, welche bei uns die Filme verarbeiten liessen: Walter Kägi und Alfred Rasser beim Film „Demokrat Lämppli“, Kurt Früh bei den Filmen „Der Fall“ und „Dällebach Kari“ (in welchem auch ich eine Statistenrolle hatte), Erwin Leiser bei „Wähle das Leben“, Franz Schnyder mit der Kinoversion

und den 19 TV-Episoden von „Die sechs Kummerbuben“ und viele andere. Bei den Synchronisationen wurde jede Szene in einer Filmschleife vorgeführt mit dem Führungston, so dass Schauspieler wie Ruedi Walter, Margrit Rainer, Ines Torelli, um nur einige zu nennen, nachsprechen mussten. Dieselben Arbeiten gab es in den 80er Jahren, als die Fernsehserie „Heidi“ verarbeitet wurde. Dank meines Bündnerdialektes durfte ich den Briefträger nachsynchronisieren. Die Schwarz-Film und Sonor-Film waren bis ins Ausland bekannt und lockten Produzenten nach Ostermundigen wie Gunther Sachs mit seinem Film „Happening in White“, Maximilian Schell mit einem Filmteil von „Der Richter und sein Henker“, Peter Ustinov mit „Billy Budd“, „Nunari“ und „Al Mare Pago 10“, der Underground-Filmer Ferry Radax mit „Sonne halt“ und Leo Höger aus Wien, die ihre Werke bei uns verarbeiten liessen. Abends als Operateur im Kino Sonor lief alles bestens. Wir hatte immer zwei Filme pro Woche: Dienstag, Donnerstag, Freitag bis Montag. Anfangs 1963 hatten wir den Bond-Film „Dr. No“, welcher 1962 produziert wurde, jedoch vorher in den Grossstädten gezeigt werden musste. Wegen Ursula Andress, Schauspielerin aus Ostermundigen, war das Kino immer ausverkauft, so dass wir Zusatzvorstellungen durchführen mussten.

Die Filmverleiher hatten Vertreter, welche die Kinobetreiber besuchten und Filmverträge abschlossen. Ich durfte mit der Kinobetreiberin dabei sein. Da das Kino für Filme mit Magnetton für die Stereotonwiedergabe eingerichtet war, wollte ich Filme wie „Ben Hur“, „Flyn Clipper“, „Cleopatra“ mit Stereoton abspielen. Der Vorführraum war noch mit einem Integrator für die damalige Dritte Tonoffensive ausgelegt. Der Perspecta Sound. Ein Gerät, das die normale Tonabtastung, die Sprache trennte. Wenn links oder rechts gesprochen oder eine Türe schloss, wechselte der Ton entsprechend. Ich hatte nur zwei Filme mit diesem Tonsystem, das sich nicht durchsetzte. In den Städten der deutschen und französischen Schweiz liefen in den Kinos ab dem Jahre 1954 bis 1975, im Apollo-Cinerama in Zürich bis 1986 – 70 mm Filme mit vier bis sechs Stereotonkanälen. Ich hatte Interesse an diesem Format und konnte Kinos und Filme erfassen (s. Aufstellung auf der letzten Seite).

Für mich privat fand ich genügend Zeit für kurze Experimente mit Filmaufnahmen. Nachdem ich das Trickfilmstudio Rindlisbacher in Bern besucht hatte, begann ich Trickfilme zu machen. Das war für mich ein Ausgleich zu meiner täglichen Arbeit. Im Jahre 1963 wurden bei der Schwarz-Film Filmkopien mit Magnettonspuren versehen. Meine Arbeit bestand darin, Magnetton ab 16 mm Filmen auf die Kopie zu überspielen und zwar mit einem Bauer P 5 Projektor. Es kam oft vor, dass ich auswärts Filme von Kunden vorführen musste sowie auch bei Filmfestivals.

Diverse Filmvorführungen (EXPO 1964)

Im Jahre 1964 fand die EXPO in Lausanne statt. Die Schwarz-Film produzierte unter dem Patronat von Armin Schlosser, Filmproduzent in Köniz bei Bern, den offiziellen Film der EXPO 1964 (EXPOVISION). Mit grossem Aufwand wurde ein 16 mm Projektor, Standmodell, und Magnetbandspieler im Vorführraum vom Palais de Beaulieu für die Premiere des Films aufgestellt. Obwohl die Infrastruktur vorhanden war, für Edgar Schwarz genügte diese nicht. Die Vorführung wurde im Zwei-Band-Verfahren, Bild und Ton separat, durchgeführt. 600 geladene Gäste nahmen an dieser Premiere teil.

Solothurner Filmtage

Im Jahre 1966 wurden die ersten Solothurner Filmtage durchgeführt. Ich nahm mit kurzen, unbedeutenden Experimentalfilmen an dieser Tagung teil. Mit zwei Trickfilmen „Wild West“ und „Made in Hongkong“ gewann ich den Publikumspreis. Im Jahre 1973 konnte ich im Foyer des Kino Scala mithören, wie der damalige Leiter, Stephan Portmann, mit Claude Goretta diskutierte und das Wort „nicht möglich“ fiel. Ich mischte mich ein und stellte fest, dass es sich um einen Film im Zwei-Band-Verfahren handelte. Es war der Film „L'Invitation“. Ich sagte, die Vorführung sei möglich und fuhr mit einem Kurier nach Ostermündigen, besorgte einen Doppelbandprojektor und die Vorführung konnte durchgeführt werden. Nach diesem Ereignis war ich bis im Jahre 1979 an den Solothurner Filmtagen auf dem Balkon des Kino Elite als Operateur tätig. Ab Anfang der 70er Jahre musste ich einige Filmvorführungen durchführen sowie als Assistent in Filmproduktionen teilnehmen.

Filmfestival Nyon

Im Jahre 1967 hat das erste Filmfestival in Nyon stattgefunden. Es muss nicht so gut gelaufen sein, denn die Schwarz-Film wurde angefragt, ob ich nicht als Operateur kommen könne. Mit einem lichtstarken Projektor begab ich mich nach Nyon. Im Vorführraum der Aula eines Schulhauses hing die erste Seite einer Zeitung vom vorhergehenden Festival (Festival Nyon en pagné tout le monde c'en va). Anscheinend gab es technische Pannen. Den Projektor, den ich hatte, war umgebaut für eine Xenonlampe Marc 300. Es entwickelte sich eine enorme Hitze, weil der Projektor von morgens 10 Uhr bis abends 18 Uhr lief. Die Lampe schwärzte sich. Ich benötigte für die acht Tage des Festivals zehn Lampen zu Fr. 42.—das Stück. Dieser Projektor wurde für die nachkommenden Festivals ersetzt durch ein Standmodell, das ich auch bedienen konnte.

Filmfestival Locarno

Im Jahre 1970 – 1971 wurde das Schweizer Filmzentrum gegründet, womit das Festival Locarno eine Plattform für Schweizer Filme bekam. Ich führte diese Vorstellungen im Kino Pax durch und zwar während des Festivals immer ab 17 Uhr bis ca. 19 Uhr. Drei Jahre später wurden die Schweizer Filme im Programm in der Moretina gezeigt.

Technische Katastrophe am Festival Locarno

Im Jahr darauf kam eine Woche vor Festivalbeginn ein Telefonanruf vom Präsidenten, Enzo Rezzonico, ob ich Bauer Projektor kenne. Ich sagte, dass mir diese bekannt seien. Ich fuhr am ersten Festivaltag nach Locarno, so dass ich schon um 13 Uhr im Kino Pax war. Der Projektor, der von einer Firma gestellt wurde, stand schon auf der Galerie. Ich sortierte die Filme in der Reihenfolge für die Vorstellung um 17 Uhr. Ich ging Richtung Stadt und traf auf einen Delegierten des Präsidenten, welcher mich gottsjämmerlich zusammenschiss, warum ich so spät komme, ich hätte schon am Morgen um 10 Uhr im Kino Kursaal die Projektion starten sollen. Ich verstand die Welt nicht mehr! Ich antwortete ihm, dass ich für die Schweizer Filme da war. Trotzdem, ich musste um 13 Uhr die Vorführung im Kino Kursaal machen. Als ich den Vorführraum betrat, sah ich Bauer Projektoren, viele Filmkartons und eine Liste der Vorführungen. Ich musste vorerst die Filme auspacken und auf Spulen rollen. Somit begann die Vorführung um 13.30 Uhr und endete sehr knapp, so dass ich mich beeilen musste, um 17 Uhr im Kino Pax die Schweizer Filme vorzuführen. Da im Kursaal bis 19 Uhr kein Film

liefe, kehrte ich für die Abendvorstellung dorthin zurück. Filme aufrollen – abrollen – vorführen! Am nächsten Morgen war ich wieder im Kino Kursaal. Ich stellte fest, dass ein Film mit Magnettonspuren versehen war für die stereophonische Tonwiedergabe. Da kam schon einer der Organisatoren und sagte mir, dass ich den Film („Mon Oncle“) mit Stereoton zeigen müsse. Die Möglichkeit war technische gegeben, da aber die Verstärkerverbindungen in Form von Stecker nicht vorhanden waren, konnte der Film doch nicht mit Stereoton vorgeführt werden. Erneut wurde ich angeschnauzt. Der Kinobetreiber trat auch noch in den Vorführraum und fragte mich, was ich da verloren habe. Danach verschwand ich und begab mich zum Kino Rialto. Den dortigen Operateur kannte ich von meiner Zeit bei Beeli sehr gut und fragte ihn, was mit dem Kino Kursaal los sei. So erfuhr ich, dass der Operateur streikte und in den Ferien war, da er im Vorjahr vom Festival nicht bezahlt worden sei. Das Kino wurde an das Festival samt Operateur vermietet. Ich hatte schon festgestellt, dass die Filmklebepresse, Filmkitt, Schere, die Sicherungen des Filmaufwicklertmotors fehlten. Alles war versteckt. Am anderen Tag wieder eine Ueberraschung. Die Gattin des Direktors kam auf mich zu und sagte mir, das Kino Rex weigere sich einen Film zu spielen. Es handelte sich um einen Film auf sechs amerikanischen Spulen, welche nicht auf europäische Projektoren passten. Ich nahm einen Bleistift, steckte ihn in die Achslochung, hielt die Spule zwischen beiden Händen und der Film konnte auf die üblichen Spulen gerollt werden. Nach dem Festival hat man mich gefragt, ob ich wieder kommen würde. Ich sagte: Nein!

Film-In in Luzern

Der Filmproduzentenverband wollte einmal die Filme seiner Mitglieder öffentlich zeigen. Er veranstaltete im Luzerner Kino Capitol eine dreitägige Filmschau. Mit viel Aufwand haben wir den 16 mm Standprojektor im Zuschauerraum installiert. Es wurden Auftragsfilme und am dritten Tag der 70 mm Film „Die Schweiz“ gezeigt. Anwesend waren die Filmproduzenten, die sich gegenseitig ihre Filme anschauten und zwei Journalisten. Das Publikum blieb jedoch fern. Das war Film Aus.

Ab dem Jahre 1971 musste ich zahlreiche Aufführungen auswärts durchführen: die Erstaufführung an der Eröffnung des Kellerkinos Bern, Vorführungen im Evangelischen Mediacenter im Bürenpark in Bern, Werbeagentur Young & Rubicam in Bern, im Kino des Armeefilmdienstes in Bern sowie auch Operateurenablösungen in den Berner Kinos Eiger, Actualis, City und Tivoli.

Fernsehserie 13 Episoden

Im Jahre 1979 wurde die ornithologische Spiel-Dokumentar-Fernsehserie „Hibou, Coucou et Comp.“ in den Sümpfen bei Orbe gedreht. Der Regisseur Tony Flaadt, den ich gut kannte, fragte mich, ob ich in der Rolle des Briefträgers in dieser Fernsehserie mitwirken möchte. Für diese schauspielerische Verpflichtung nahm ich drei Wochen Ferien. Für mich bedeutete dies eine Herausforderung. Ich stellte fest, dass es gar nicht so einfach ist, vor der Kamera zu agieren. Der Regisseur Tony Flaadt verstarb infolge Krankheit im Jahre 2000.

Einladung ins Fernsehstudio

Ich war Mitglied der Schweizer Trickfilmgruppe und ich war mit meinen Filmen „A la carte“ und „Made in Hongkong“ ins Regionale Fernsehstudio von Renens bei Lausanne und ins Fernsehstudio von Genf eingeladen worden, um für die Sendung CHEAS meine Filme zu präsentieren. Anlässlich der Fernsehsendungen Filmszene Schweiz liefen meine Trickfilme „Made in Hongkong“, „A la carte“,

„Wroom“, „Flexy“ und „Juckpulver“. „Historischer Karnaval“ lief im NDR und ORF. „Space Gambler“ am Festival von Locarno und im Schweizer Fernsehen.

Salto mortale

Im Herbst 1974 drehte eine deutsche Fernsehfilmproduktion die Serie „Salto mortale“ mit Gustav Knuth und Karlheinz Böhm im Zirkus Knie in Bern. Die Produktionsleitung war bei Sonor-Film in einem Raum neben dem Vorführraum des Kinos Sonor für zwei Tage einquartiert. Der Regisseur Braun fragte mich, ob ich am Abend nach 23 Uhr 20 bis 30 Personen als Zuschauer im Zirkus organisieren könnte. Dies war mir möglich und jedem Teilnehmer konnte ich einen Zehnfrankenschein in die Hände drücken. Deshalb konnte ich an sämtlichen Dreharbeiten teilnehmen.

In einer Fachzeitschrift war eine Werbung über einen Filmplakatkalender, ein Kalender mit 52 Filmposters im Format 480 x 300 mm. Nachdem ich einige Exemplare angefordert hatte, war grosses Interesse vorhanden, so dass ich mich beim Verlag in München für den Verkauf in der Schweiz bewarb. Ich bekam diesen Auftrag. Als ich mit einem Mechaniker von Schwarz-Film mit einer Maschine zur Revision nach München fuhr, vereinbarte ich ein Treffen mit dem Kalenderverleger, wonach er mir zu Werbezwecken 100 Stücke mitgab. Von 1975 bis 1983 verkaufte ich in der Folge pro Jahr etwa 1000 Exemplare. In den Jahren 1985 – 1986 wurde die Kalenderproduktion eingestellt.

Projektion mit drei Projektoren

Im Spätsommer 1974, zwei Monate vor der Eröffnung des Comptoir Suisse in Lausanne, brauchte der Filmproduzent Jean-Pierre Guera in Neuchâtel für den Film „Patate Show“ einen Assistenten für den Filmschnitt. Nach Absprache mit der Schwarz-Film und der Sonor-Film durfte ich an dieser Produktion teilnehmen. Der Film wurde geschnitten für die Projektion auf drei Leinwänden links Mitte rechts. Den Film musste ich dann im Comptoir in Lausanne, in Martigny und auch an der BEA in Bern in einem pompösen von der Eidgenössischen Alkoholverwaltung errichteten Kino vorführen.

Magnetton Bespurgung und Filmregeneration

Nach dem Umbau des Tonstudios Sonor-Film konnte der Spezialprojektor sowie die Bandspieler bei der Tonmischung vom Mischpult vorwärts und rückwärts bedient werden. Der Kinobetrieb wurde dadurch eingeschränkt. Ich bekam eine neue Arbeit im Labor. Ich konnte die Magnettonbespurgung übernehmen und auch die Regeneration von Filmoriginalen und Kopien. Der genaue Vorgang dieser Arbeit ist im nächsten Kapitel beschrieben. Dies habe ich in der Amateurzeitschrift Video Rama veröffentlicht wie auch die Filmregeneration. Die Regeneration von emulsionsseitigen Abnutzungen oder verregenerter Filmkopien war ein langsamer Arbeitsprozess. Der Film lief vorerst durch ein Natriumsulfit-Bad, dann durch temperiertes Wasser, für Schwarzweiss-Filme 18 Grad, für Farbfilme bis zu 40 Grad. Die Geschwindigkeit betrug bis vier Stunden bei 600 Meter 35mm oder 16 mm Film. Als Vergleich: bei Projektion von 600 m 35mm Film 22 Minuten

bei Projektion von 600 m 16mm Film 54,36 Minuten

Für die Regeneration trägerseitig (Glanzseite) lief der Film über eine Glaswalze, benetzt mit Methylenchlorid. In der Regenerationsabteilung wurden auch Filme manuell gereinigt. Ich arbeitete mit vielen Chemikalien wie Tetrachlor, Reinbenzin, Aether, Butinol, Acetat und Aceton. Aceton war

für Film nicht geeignet, jedoch für das Reinigen von Apparaten. Die Filme wurden mit Reinbenzin gereinigt und entstaubt.

Eines Tages brachte mir ein Kunde einen Super-8 Film, welchen er während eines lokalen Turnfestes drehte. Solche Film wurden durch zwei Samtkissen, mit Reinbenzin befeuchtet, durchgezogen. Aber bei diesem Turnfestfilm habe ich die Flaschen verwechselt, reinigte den Film mit Aceton statt mit Reinbenzin. Aus dem Film gab es nach kurzer Zeit eine wie zu einer Spirale gedrehte Schnur. Der Film war geschmolzen. Für mich galt es nun, dem Kunden diese Misere mitzuteilen.

Magnetbespungen auf Super-8-mm- und 16 mm Filme (veröffentlicht in Videorama)

Tagtäglich treffen im Labor Super-8- und 16-mm-Filme, Originale und Kopien, zum Bespuen ein, sei es mit einfacher Tonspur oder Stereo-Hauptspur mit Ausgleichsspur. Die professionellen Bespungsmaschinen, wie z.B. Weberling oder Cinemaphone-Systeme, sind Präzisionsapparate und dem heutigen Standard angepasst. Von den Amateurbespungsgeräten sprechen wir hier nicht.

Das Tonmaterial ist ausschliesslich nur Agfaband. Die Bänder werden von drei bis vier verschiedenen Firmen in Deutschland gesplittet auf die entsprechenden Breiten und auf entsprechende Spulen konfektioniert.

Für eine optimale Bespung sollte beachtet werden, dass sämtliche Klebestreifen von Super-8 und 16 mm Originalfilmen einwandfrei geklebt sind, bei Trockenklebstellen die Tonseite oder Tenseiten bei Stereo frei bleiben. Beim Würker-System ergibt sich dies automatisch.

Bei der Montage der Originale muss beachtet werden, dass nicht Schicht/Glanz vermischt geklebt wird (Rückwärtsgangeffekt im Film), denn auf der Schichtseite hält die die Piste nicht. Dies bedingt das Einfräsen der Tonseite. Diese Szenen müssen separat behandelt werden.

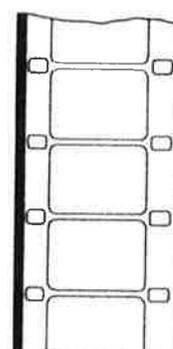
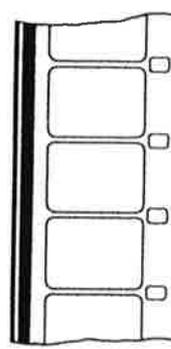
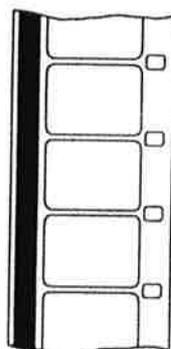
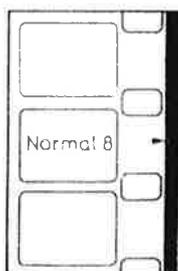
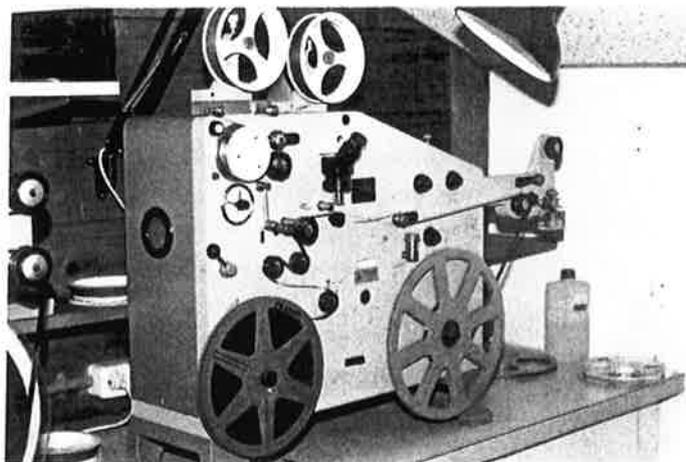
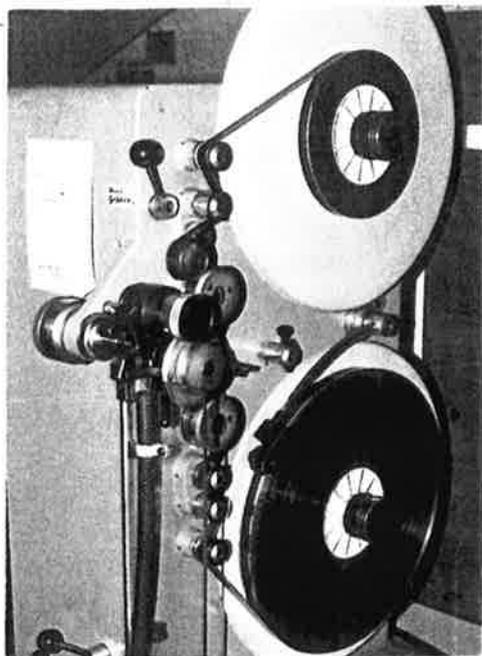
In einem Arbeitstag wird somit bei Super-8 und 16 mm Filmen die Magnetpiste mit Ausgleichsspur aufgetragen. Mit vorheriger Benetzung des Tonbandes mit Spezialkleber wird eine 100%-ige organische Verbindung mit dem Film hergestellt. Für die beiden Formate gibt es zwei verschiedene Kleber. Für Super-8 ist er aktiver als für 16 mm.

Bei Super-8-Filmen wird ein Tonband von 0,8 mm für die Hauptspur und 0,45 mm für die Ausgleichsspur benützt. Bei 16 mm 2,4 für die Hauptspur und 0,8 für die Ausgleichsspur.

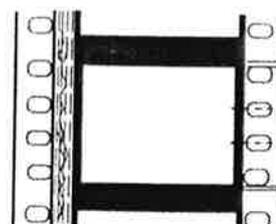
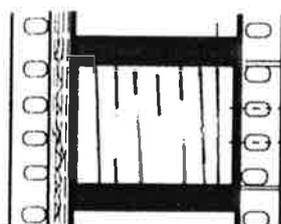
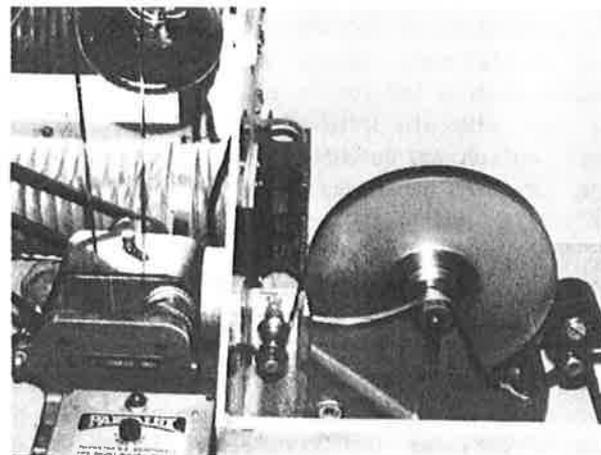
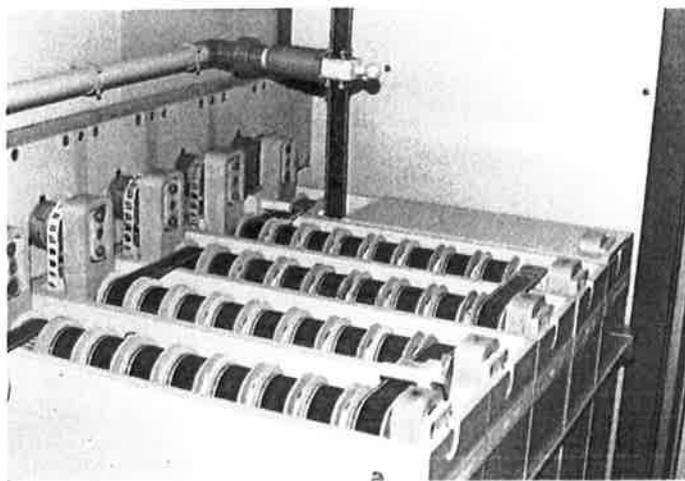
Weitere Ueberraschungen im Labor bringen die bereits bespurten Filme (Tonkamerafilme), die mit nicht bespurten Filmen zusammen montiert sind. Solche Filme werden den Autoren umgehend zurückgeschickt, denn es ist unmöglich, mit den jeweiligen kurzen Teilen einwandfreie Bespungen auszuführen. Auch die Tonqualität ist unterschiedlich. Als einzige Abhilfe bleibt nur noch der Synchronon, d.h. synchron auf ein anderes Band überspielen, beim bereits bespurten Film die Tonpiste abfräsen, sofern sie nass geklebt ist. Ueber die ganze Länge des Filmes ist eine neue Tonspur aufzutragen und anschliessend dann den Ton zurückzuüberspielen. Allgemeine Regel: Die Magnetpisten werden immer auf die lesbare Seite des Filmes aufgetragen. Was aber ist die lesbare Seite? Es ist die, auf der Sie Ihre Titel mit einer Lupe lesen können. Bei Originalen ist es die Glanzseite.

Die Ausfräsung der Hauptspur bei Super-8-mm-Filmen ist 0,9 mm Breite, die Ausgleichsspur 0,5 mm. Bei 16-mm-Filmen wird eine Breite von 2,5 mm ausgefräst; eine Ausgleichsspur erübrigt sich, das das

Bespurungsanlagen für 8mm, 16mm



Regeneration von Filmkopien und Originalen (Aufquellen)



Tonband in diesen präzise ausgefrästen Kanal eingebettet wird. Polyester-Filme Single-8 werden nicht mehr bespurt. Eine Spezialfirma in Deutschland bearbeitet noch dieses Laminieren genannte Verfahren.

Regeneration von Filmkopien und Originalen (Aufquellen) (veröffentlicht in Videorma)

Regenerierungen von Filmkopien und Originalen erfordern vom Labor her Feinfühligkeit und Sorgfalt des Restaurators, um die bei der Projektion sichtbaren Kratzer zu entfernen.

Schrammen und Kratzlinien entstehen durch schabende Einwirkung von Fremdkörpern im Filmbetrachter, bei der Projektion, an evtl. defekten Teilen der Filmführung sowie durch unsachgemäße Handhabung.

Das Aufquellen von Filmkopien und Originalen mit Magnettonpisten von 16 mm, Super-8, -9,5 mm und 35 mm Kinofilm sowie Diastreifen ist eine technische Behandlung der Schichtseite = Emulsionsseite.

Bei der schichtseitigen Regenerierung (Aufquellen) wird die Gelatine-Emulsion mit hochwirksamen wässrigen Lösungen und den gegebenen Temperaturen im Tauchverfahren aufgequollen. Durch diese Aufquellung wird eine Volumenvergrößerung der Emulsion bewirkt, die bei der nachfolgenden Trocknung wieder zurück geht. Durch diese Volumenvergrößerung wird in der Bildschicht ein gewisser Druck erzeugt, der die Schrammenkanten zusammenpresst. Allzu tiefe Kratzer und Schrammen bleiben sichtbar, werden aber sicherlich abgeschwächt. Bei der Projektion werden diese leidigen Linien im Farbfilm grünlich oder gelblich, beim schwarz/weiß Film erscheinen sie weiss.

Sichtbar schwarze Längskratzer können auch auf der Blankseite des Filmes sein. Durch Auflösung der Oberfläche mit organischen Lösungen werden die Kanten der glanzseitigen Schrammen und Kratzlinien gebrochen, so dass diese bei der Projektion unsichtbar bleiben. Bei Normal-8- und Super-8-Filmen kann hier jedoch keine „Operation“ durchgeführt werden und bei 16-mm-Film-Originalen nur dann, wenn keine Magnetspur vorhanden ist.

Es kann vorkommen, dass man eine total regenerierte Kopie im Bildbetrachter oder am Schneidetisch kontrolliert und dennoch Kratzlinien feststellt. Dies ist aber auf die Projektionstechnik zurückzuführen, denn ein Bildbetrachter hat nicht dieselben Eigenschaften wie ein Filmprojektor.

(neuer Text) Da die Regenerationsmaschine bis zu vier Stunden lief, verrichtete ich Arbeiten in der Super-8 Abteilung. Ich überspielte Töne auf die kopierten Super-8-mm-Kopien, die zum Teil in Endlos-Kassetten abgefüllt wurden, die als Werbung in Schaufenstern, am Präsentationen, Kinderkinos in Einkaufszentren und Sex-Shops dienten. Es gab verschiedene Systeme wie Fairchild, Technicolor, Videotronik, welche alle später durch Video verdrängt wurden.

Festival internazionale del film Locarno

Ab dem Jahre 1975 übernahm Peter Schneider die Verantwortung für die Technik und die Operateure beim Filmfestival von Locarno. Er fragte mich, ob ich ihm zur Seite stehen würde. Ich stellte eine Bedingung: Wir schaffen eine Filmvorbereitungsstelle. Wir besorgten 50 Filmspulen, drei Film-Umspuler und drei Tische. Vier Tage vor Festivalbeginn konnte ich bereits viele Kopien auf

Spulen vorbereiten. Dazu machte ich im Kino Rex die 16 mm Vorführungen und die Retrospektiven der Cinémathèque Suisse. Die Filmvorbereitung wird noch heute in Locarno und in Solothurn angewendet. Von 1975 bis 1978 war ich beim Filmfestival von Locarno dabei, und es ereigneten sich diverse Vorkommnisse.

Im Jahre 1976: Alle Filme verpackt in Kartonsäcken oder Versandtaschen waren in der Turnhalle Moretina am Boden. Ich habe mir eine Schlafmöglichkeit in einem Raum neben der Turnhalle eingerichtet. Eines Nachts begann es zu donnern, ein Unwetter war im Anmarsch. Plötzlich fing es an zu regnen, so stark, dass das Wasser in meinen Schlafräum eintrat. Ich begab mich mitten in der Nacht in die Turnhalle und legte sämtliche Filme auf Bänke, die in der Turnhalle aufgestapelt waren. Das Wasser drang schliesslich in die Turnhalle, die Filme aber waren gerettet.

Ein lieber Freund von mir und Peter Schneider war ebenfalls bei der Filmzusammenstellung behilflich, weil ich dazwischen für die Vorführung der Retrospektive besetzt war. Leider passierte ihm der Fehler, dass zwei Filmrollen vertauscht wurden. Der Film wurde dann nochmals gezeigt.

Im Jahre 1977 bemerkte ich bei der Filmkontrolle und Montage eines Filmes mit drei Rollen à 600 Meter, dass jede Rolle ein verschiedenes Format aufwies. Rolle 1: Normalbild, Rolle 2: Breitbild, Rolle 3: Cinemascope. Dies meldete ich sofort dem Operateur, welcher mir nicht glaubte und behauptete, das sei unmöglich. Der Operateur hat es erst bemerkt, als er die erste Rolle mit falschem Format vorführte.

Es kam vor, dass bei einem Film mit mehreren Rollen eine Rolle fehlte. Vor allem bei den Filmen aus den Ostblockstaaten, die in kleinen Rollen in Jutesäcke versendet wurden.

Hervorzuheben ist, dass nie ein Brandunfall mit Filmen entstanden ist, obwohl die 35 mm Filme der Cinémathèque (Filmarchiv von Lausanne) noch Nitratkopien waren und somit leicht (?) entzündbar. Dies war auf die gute Filmbehandlung zurückzuführen.

Im Jahre 1978 war ich das letzte Mal in Locarno. Da ist mir das Schönste passiert, das mich riesig freute. Es handelte sich um einen Film aus Ungarn mit 14 Rollen à 300 Meter in Büchsen und in einem Jutesack verpackt. Beim Auspacken bemerkte ich, dass die Büchsen nicht angeschrieben waren und die Filmkopien keinen Filmein- und -auslauf hatten. Ich montierte diese 14 Rollen auf vier grosse Spulen. Einige Zeit später kam der Produzent und sagte mir, dass er beim Zusammenkoppeln dieser 14 Filmrollen dabei sein müsse. Ich konnte ihm zeigen, dass sein Film bereits auf vier Spulen gerollt ist. Der Produzent ist schneeweiss geworden und sagte, dass die Reihenfolge nicht angeschrieben ist. Ich gab ihm zur Antwort: „Sie sind angeschrieben.“ Er sagte mir, wenn es einen Fehler gibt, mache er mich dafür verantwortlich und ich müsse finanziell für den Schaden aufkommen. Ich gab ihm zur Antwort: „Und Sie bezahlen mich, wenn alles gut ist.“ Die Projektion verlief einwandfrei. Der Film hatte grossen Erfolg, gewann noch einen Preis. Nach der Vorstellung kam der Produzent zu mir und fragte mich, ob ich zaubern könne. Ich habe ihm erklärt, ich sei in der Filmlabortechnik ausgebildet worden und kenne die Laborsprache und da ist in jedem Filmakt (Rolle) neben dem ersten Bild die Aktnummer eingekratzt. Er hat mich mit seinen Leuten zum Essen eingeladen, mich vorgestellt und die Sachlage erklärt, worauf er mir noch 100 Franken als Belohnung übergab. Das war für mich ein schöner Abschluss meiner Festivalkarriere.

Lichtspieltheater-Verband, Kinoverband, Procinema

Als Ende der 70er Jahre der Inhaber der Schwarz-Filmtechnik, Edgar Schwarz, verstarb, ging eine wichtige Filmära zu Ende. Eine neue Direktion übernahm die Geschicke des Hauses, die nicht mehr die gleiche Atmosphäre bieten konnte. Inzwischen hatte das Video-Verfahren das Super-8-mm Filmformat verdrängt, so dass ich mich um die Filmregeneration und Magnettonbesprungen kümmern konnte. Eines Tages kam der Chef des technischen Dienstes vom Lichtspieltheater-Verband, den ich gut kannte, mit einem Film zur Instandstellung, weil dieser in einem Kino beschädigt wurde. Im Gespräch sagte er mir, dass der Verband einen neuen Chef für den technischen Dienst suche, weil er jetzt bereits pensioniert sei. Er empfahl mir, eine Offerte einzureichen. Von mehreren Interessenten bekam ich nach absolvierten Tests diese Stelle. Ab Mitte September 1981 begab ich mich zwei Tage pro Woche in dieses Geschäft, um mich in diesem neuen Arbeitsbereich einzuüben. Ich musste Berichte schreiben, Filmschäden untersuchen, Apparatekontrollen und Operateurkurse und Prüfungen durchführen, so dass ich am 1. Januar 1982 das Amt übernehmen konnte. Nach Plan bereiste ich die deutsche und italienische Schweiz und besuchte die Kinos für die Apparatekontrollen. Am 16. März 1982 beschloss das gemeinsame Büro des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes und Filmverleiher-Verbandes die Einführung einer Kino-Apparatekontrolle. Relativ viele Beanstandungen belegten die Notwendigkeit dieser Kontrollen bis ins Jahre 1995. Neben den Kontrollen musste ich auch Expertisen abgeben über Schätzungen und Inventare von Kinos und technischen Einrichtungen. Für die Apparatekontrolle diente mir ein Stroboskop. Mit dem Stroboskop konnte man den ganzen Ablauf eines mit einem Film laufenden Projektors beobachten und somit Mängel feststellen, welche zu mechanischen Filmbeschädigungen führen können. Die Filmschäden durch Manipulationsfehler mussten durch eine Expertise für die Filmschadensversicherung durchgeführt werden.

Im Jahre 1985 wurde aus dem Lichtspieltheater-Verband der Schweizer Kino-Verband. Das war zugleich die Fusion mit dem Verband der französischen Schweiz. Nachdem gab es für mich einen neuen Plan: die ganze Schweiz. Ende der 80er Jahre wurde aus dem Schweizer Kino-Verband ein Dachverband mit den Filmverleihern: Procinema, worin der Filmverleiher-Verband einen eigenen Sitz hat.

Studienreisen und Besuche

Dem Kino-Verband (heute Pro Cinema) sind kantonale Verbände angeschlossen sowie auch der VKL (Vereinigung der Kleinstadt- und Landkinos). Der ehemalige Präsident, Hans Gerspacher, organisierte nebst den alljährlichen Generalversammlungen auch Studienreisen. Ein Ausflug führte uns nach Paris, wo wir die Kinos Italie und Pathé besuchten. Am folgenden Tag fuhren wir mit dem TGV Richtung Atlantik nach Poitiers, um im Europäischen Park der Bilder den Futroscope mit über 22 verschiedenen Filmprojektionen mit IMAX, 3 D, Omnimax, Schüttelkino und weiteren.

20 hintereinander gestellten Projektoren, an denen filmführende Teile angebracht wurden und eine Maschine, die Blechteile für die Lampenhaus ausstanzen waren bei der CINEMECCANICA in Mailand zu bewundern. Anschliessend war der Besuch der Kinos Odeon in Mailand und Scala in Monza ein Muss.

Die Reise mit den Prüfungsexperten im Jahre 1988 ins soeben eröffnete Kinocenter Kinopolis in Brüssel war für alle eine Sensation. 24 Kinosäle davon 4 für 70mm Filmprojektionen konnten wir

besuchen. Dank meiner Beziehungen konnten wir am Abend in Brüssel noch das Kinocenter City besuchen.

Im Jahre 1990 war ich mit einigen Kinobetreibern von Firma W. Voigt Audio-Visual nach London ins Kino Odeon für die neue Dolby Spectral Recording Tonwiedergabe-Demonstration eingeladen. Ein Kino mit über 700 Plätzen.

Ereignisse

Für die Apparatekontrollen wurden die Kinobetreiber schriftlich informiert, so dass genügend Zeit für allfällige Änderungen vorhanden war. Einmal kam eine Rückmeldung, ich brauche nicht zu kommen, der Betreiber habe aus Wut den ganzen Vorführraum zusammengeschlagen. Das Kino wurde geschlossen.

Es hatte auch ausserordentliche Mitglieder wie zum Beispiel die Zuchthäuser wie Lenzburg, die Stampa in Lugano, welche intern Filmvorführungen veranstalteten. Ein Wächter führte mich zum Vorführraum und schloss einige Türen hinter mir. Das gab mir zu denken.

Angenehmer waren die Besuche in den Klöstern Disentis und Engelberg. Ganz feudal waren die Besuche bei Aga Khan in St. Moritz und bei Horten in Ponte Tresa. Der Butler holte mich am Bahnhof ab. Die Eingänge zur Villa waren bewacht. Der Kinosaal: Ein Salon mit Polstergruppen. Durch einen Knopfdruck verwandelte sich der Salon innert drei Minuten in einen Zuschauerraum. Die geladenen Gäste für Filmvorführungen waren Prominenz aus dem Tessin, darunter auch Peter Alexander und Walter Giller.

Im Tessin gab es in den kleineren Ortschaften die Pfarrei-Kinos. Ohne ein Glas Rotwein konnte man sich dort nicht verabschieden. Das Kino in Tenero war neben dem Kloster. Der Kinobetreiber und der Operateur kamen später, so dass ich warten musste. Es regnete so stark, dass mich eine Nonne in das Kloster einlud und mir Tee und Kuchen servierte.

Nach der Fusion mit dem Kinoverband der französischen Schweiz musste ich auch diese Kinos übernehmen. Ebenso die Filmschadenexpertisen für die Versicherung. Filmschäden entstanden meistens durch Manipulationsfehler, welche auch versichert waren.

Montag und Freitag war ich immer im Büro. Es mussten Berichte für die Filmschadenversicherung und allfällige Kinoinventare und Schätzungen erstellt werden. Eine besondere Freude war die Mitarbeit am Verbandsorgan. Jeden Monat schrieb ich eine technische Seite, stellt bestehende Kinos vor oder auch Neueröffnungen. Die Fotos machte ich selber. Zuhause entwickelte ich die Fotonegative und machte die Abzüge. Somit konnte ich mein bei der Schwarz-Film angeeignetes Können anwenden.

In den Jahren 1984 – 1989 haben 61 Kinos den Betrieb eingestellt. Demgegenüber sind in der deutschen Schweiz 24, in der französischen Schweiz 9 und im Tessin 3 Kinos zu Duplex, Triplex oder Multiplex umgebaut worden und haben den Ablauf der Vorführungen automatisiert. Die Projektoren wurden mit Filmtelleranlagen erweitert. Da bereits Kodak und Fuji das Gerücht verbreiteten, dass das Filmmaterial nicht mehr in Acetat hergestellt würde sondern aus Polyester, wurden viele Vorführräume mit Rücklaufprojektoren oder Endlosfilmtelleranlagen ausgelegt. Da aber der Polyesterfilm erst viel später zur Verfügung stand, mussten noch Acetatfilmkopien durch diese Projektoren laufen, was teils zu unangenehmen Vorkommnissen, zu Filmbeschädigungen oder

unbefriedigenden Filmabläufen führte. Demzufolge wurden die Apparatekontrollen anspruchsvoller und alle zwei Jahre durchgeführt. Normalerweise erfolgte die Ueberprüfung alle drei Jahre. Der Polyesterfilm kam in den Jahren 1988 – 1989, aber nicht ohne Probleme für die technischen Anlagen, da das Filmmaterial nicht riss.

Ab Mitte September begann ich mit der Organisation für die jeweils bis Mitte Dezember stattfindenden Operateur-Kurse. Diese fanden im Schulhaus Burghalde in Baden statt und die praktischen Lektionen im Kino Linde. Jedes Jahr nahmen 20 – 22 Operateuranwärter an den Kursen teil. Ab Januar begannen die praktischen Prüfungen. Später fanden diese Kurse in Lausanne statt, die dann vom Kursleiter organisiert wurden.

Der in drei Säle umgebaute Kino Rialto in Locarno wurde zu einem Streitfall. In den Sälen 2 und 3 wurden je eine grosse Leinwand aufgespannt, wobei jedoch bei den Projektionen das Bild nicht korrekt wiedergegeben wurde. Der Betreiber war in Genf und beim Umbau nicht dabei. Erst einige Wochen später verlangte er korrekt aufgespannte Leinwände mit beweglichen schwarzen Abdeckungen. Ich musste Berichte schreiben und begründen, warum diese Arbeit in dieser Weise ausgeführt wurde. Um diesen Streit zu beseitigen habe ich mit dem Geschäftsführer sämtliche Unterlagen der Bestellungen und Aufträge überprüft und festgestellt, dass kein Auftrag vorhanden war für zusätzliche Extras an den Leinwänden. Es wurden nachträglich einige Korrekturen angebracht. Im technischen Dienst des Verbandes gab es solche Vorkommnisse. Auch in Genf musste ich bei einem Kino Mängel feststellen.

In Genf wurde das Duplex-Kino „Les Grottes“ gebaut und ich musste die Abnahmekontrollen durchführen. Der Betreiber hat festgestellt, dass die technische Einrichtung Mängel aufweist. Die Vorführräume waren mit je zwei indischen Projektoren ausgelegt. Während den Vorstellungen lösten sich von den filmführenden Teilen Feststellen und im Saal 1 zitterte das Bild vertikal auf der überdimensionierten Leinwand. Das führte zu einem Gerichtsfall, an welchem ich auch teilnehmen musste. Das Urteil konnte ich nicht erfahren. Die Leinwand wurde im Saal 1 verkleinert und die Projektoren neu eingestellt. Es waren billige Apparate, die sich für anspruchsvolle Arbeit wenig eigneten.

Das Kino Forum in Zürich war lange Zeit nicht mehr in Betrieb. Eines Tages bekam ich den Auftrag, in diesem Kino eine Kontrolle durchzuführen, da eine Kindervorstellung mit dem Film „Santa Claus“ durch eine Institution stattfinden sollte. Alles war in Ordnung bis auf die Notausgänge, welche verriegelt waren. Ich beantragte, diese Notausgänge in Stand zu stellen und meldete eine Nachkontrolle an. Die Kindervorstellung konnte durchgeführt werden.

Ich hatte eine Kontrolle in Altdorf. Da das Kino am selben Tag eine Kindervorstellung hatte, fragte man mich, ob ich um 13 Uhr kommen könne. Ich war um 13 Uhr dort und machte meine Arbeit. Aber der Operateur, welcher dabei sein sollte, war nicht anwesend. Um 14 Uhr war die Kassiererin verzweifelt, weil der Operateur nicht kam. Ich begann mit der Kindervorstellung um 14.30 Uhr, und um 16 Uhr kam der Operateur. Er hatte sich über Mittag verschlafen. Die Kassiererin bedankte sich für meinen ungewollten Einsatz.

Ein besonderer Auftrag war die Kontrolle des Cinémobils von Peter Christian Wieland von Regensdorf anlässlich eines Open Airs in Winterthur. Ein auf einem Tiefganganhänger geladener Container diente als Vorführraum, bestückt mit zwei Philips DP 70/35 mm und einem 16 mm Bauer Selecton Projektor.

Bei einem Besuch im Kino Eden in La-Chaux-de-Fonds passierte etwas nicht Alltägliches. Zwischen Biel und St Imier rumpelte und wackelte der Zug wie ein Erdbeben. Der Zug entgleiste und rollte auf den Schwellen. Die Ursache war ein Lastwagen, welcher ein Rad verlor, das von der Strasse über die Weisse rollte und auf der Bahnschiene stoppte. Erst nach zehn Minuten stiegen die Passagier aus. Ich begab mich zum nächsten Dorfladen in Corgemont, telefonierte dem Kinobetreiber und meldete meine Verspätung. Beim Ueberqueren der Strasse hielt vor mir ein Lastwagen dessen Chauffeur mich fragte, welcher Weg nach La-Chaux-de-Fonds führe. Ich durfte einsteigen und kam in La-Chaux-de-Fonds mit nur zehn Minuten Verspätung an.

Nebst Einladungen zu Kinoeröffnungen durfte ich bei einem Drehtag des Filmes „Jenatsch“ von Daniel Schmid dabei sein. Die Dreharbeiten fanden in Graubünden statt. Nach Abschluss der Drehtage ereignete sich ein tragischer Autounfall am Walensee, bei welchem die Regieassistentin Martha Calvin verstarb. Im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts verstarben auch Daniel Schmid und der Tonmeister Luc Yersin. Die Premiere des Filmes „Jenatsch“ war im Kino Apollo in Chur.

Viele Kinobetreiber hatten Hobbys oder waren eifrige Sammler. Mit Stolz wurde mir eine Briefmarkensammlung gezeigt, in welcher ich zum ersten Mal eine Basler taube und eine Zürich 4 Marke sehen konnte. In einem Nebenraum eines Vorführraumes befand sich eine zweistöckige Eisenbahnanlage Spur 0. Ein Kinobetreiber konnte unleserliche Schriften entziffern. Fasziniert hat mich anlässlich der Kontrolle des Kinos Urban in Lenzburg die unter dem Kinosaal befindliche Zeiss Ikon Gruft. Dort befindet sich eine der grössten Projektorensammlungen der Schweiz: Zeiss Ikon Ernemann I 1921 – 1971 lückenlos nebeneinander aufgestellt nebst einigen weiteren Fabrikaten.

Brände und Anschläge

Es gab auch Ueberprüfungen von unangenehmen Ereignissen. Das Hotel und Kino „Wilden Mann“ in Männedorf brannte innen total aus. Das Kino Ideal in Giubiasco wurde durch einen Brand total zerstört. Die Bar neben dem Kino Apollo in Neuchâtel wurde Opfer eines Brandanschlages, so dass der Russ vom Rauch in die Zuschauerräume Apollo 1 und 2 eindrang, so dass die ganze Bestuhlung gereinigt werden musste. Eine organisierte Explosion vernichtete das Kino Corso in Renens bei Lausanne total. Durch den Druck der Explosion klebten die Filmakke wie ein Betonklotz zusammen und verbogen die Projektoren. Ein Anschlag mit Säure ereignete sich in Zürich im Kino Plaza. Der Anschlag galt einem politischen Film, welcher im Programm stand. Die Attentäter benutzten einen Seiteneingang und vernichteten durch Säure die Filme und Teile der technischen Anlage. Ende der 90er Jahre brannte das Restaurant-Hotel Alpenblick in Braunwald mit dem integrierten Kino bis auf die Grundmauern ab. Die Filmvorführungen fanden im Restaurant statt. Aus einer bestehenden Sitzkombination wurde die Leinwand hochgezogen. Neben dem Büro befand sich ein Nebenraum mit dem Projektor.



Film über den Kinooperator

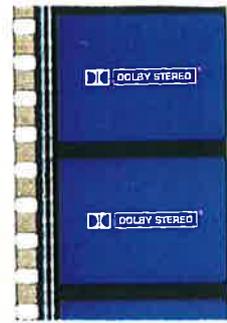
Im Jahre 1968, als ich noch im Kino Sonor in Ostermündigen Operateur war, ärgerte ich mich über den schlechten Zustand von Filmkopien. Dies veranlasste mich, einen Film zu machen. Ich drehte ihn in 16mm und er dauerte 26 Minuten. Ein Jahr später kopierte ich diesen Film auf 35 mm um und verkürzte ihn auf 13 Minuten als Beiprogramm für die Kinos. Monopol Pathé Film Genève verlieh drei deutsche und drei französische Kopien. Ende der 80er Jahre packte mich die Lust, einen Film über Kinos zu drehen. Ich zeige in diesem 13-minütigen Film den Ablauf von verschiedenen kinotechnischen Einrichtungen. Dank der Mithilfe von Herrn Dölf Düscher vom Kino in Ins konnte ich einen Projektor aus dem Jahre 1928, welcher noch einwandfrei funktionierte, aufnehmen. Auch den Kinoeingang haben wir für den Film nostalgisch umfunktioniert, so dass er als ein Landkino von anno dazumal wirkte.



Miterlebte Tonwiedergaben Offensiven

Im Jahre 1981 als ich die Stelle antrat, waren die meisten Kinos mit dem Dolby A Stereotonsystem ausgelegt. Dieses System wurde bereits 1974 installiert, als der Film „Krieg der Sterne“ in den Kinos anlief. Ab dem Jahre 1987 bis 1994 waren acht Stereotonwiedergabesysteme auf dem Markt. Für jedes System mussten die Projektoren mit Zusatzgeräten ausgerüstet werden.

1974	Dolby A	-
1987	HD von Kinoton	Impuls für CD
1990	Dolby SR	Spectral Recording
1991	Dolby Digital	Digital
1991	CDS von Kodak	Digital
1992	LC Concept	Impuls für CD
1993	DTS	Impuls für CD
1994	SDDS von Sony	Digital



Drei Systeme konnten sich nicht durchsetzen:



HDF von Kinoton



LC Concept



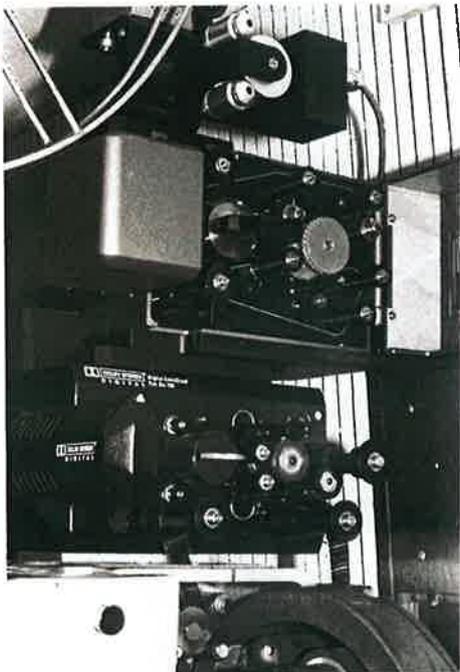
CD von Kodak

21

CD Cinema Digital Sound war nur im Kino Capitol in Zürich eingesetzt für den Film „Terminator 1“.

Angebrachte Tongeräte

Ab Mitte 2012 wurden diese Tonformate durch CDP Cinema Digital Projektion verdrängt.



1991 Dolby Digital



1993 DTS



1994 SDDS von Sony

Im Frühjahr 1996, anlässlich einer ausserordentlichen Versammlung, hat der Filmverleiher-Verband die Allgemeinen Rahmenbedingungen mit dem Kino-Verband aufgehoben. Somit entstanden im bereits 1987 gegründeten Dachverband Pro Cinema einige Aenderungen. Die Apparatekontrollen wurden mir auf den 1. November 1996 gekündigt. An der Generalversammlung des Kino-Verbandes am 11. Juni 1996 wurde ich zum Ehrenmitglied des Schweizerischen Kino-Verbandes ernannt. Im Januar 1997 konnte ich für die 22 Kinooperateure vom Kurs 1996 die Prüfungen organisieren sowie die Experten aufbieten.

Ich musste noch bis ins Jahr 2000 arbeiten. Dabei war ich mit meiner Arbeit nicht ausgelastet. Durch meine Tätigkeit mit den Kinos hatte ich Beziehungen zum Werbefilmevertrieb Central-Film CEFA in Zürich. Ich wandte mich an die Direktion und zeigte Interesse für die Mithilfe bei der Zusammenstellung der einzelnen Werbefilme zu Filmblöcken. Es stellte sich heraus, dass Kunden von der Central-Film mit der Vorführung einiger ihrer Spots in einigen Kinos nicht zufrieden waren. Ich bekam den Auftrag, die Projektion, Tonwiedergabe und Lautstärke zu kontrollieren. Bei der Projektion konnte ich einzelnen Kinos einige Tipps zur Verbesserung geben. Hingegen war die Tonwiedergabequalität auf die zwei Tonsysteme Dolby und Digitalton zurückzuführen. Das verbesserte sich, als dann alle Werbefilme mit dem Digitalton versehen waren.

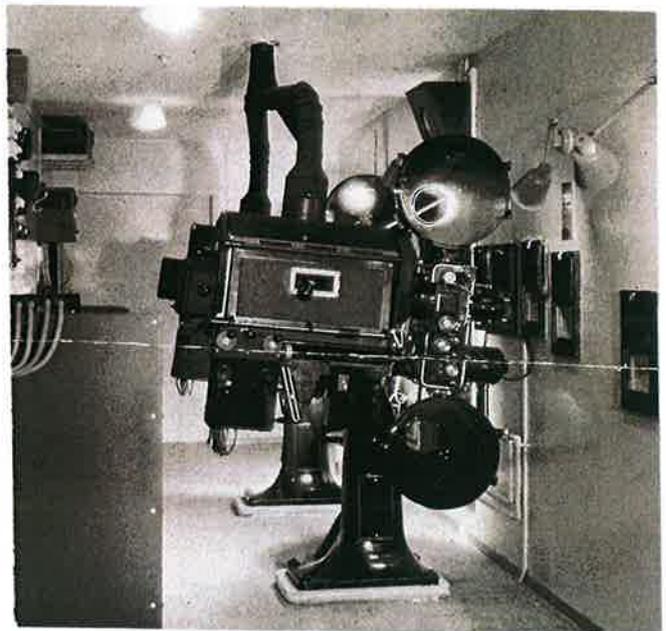
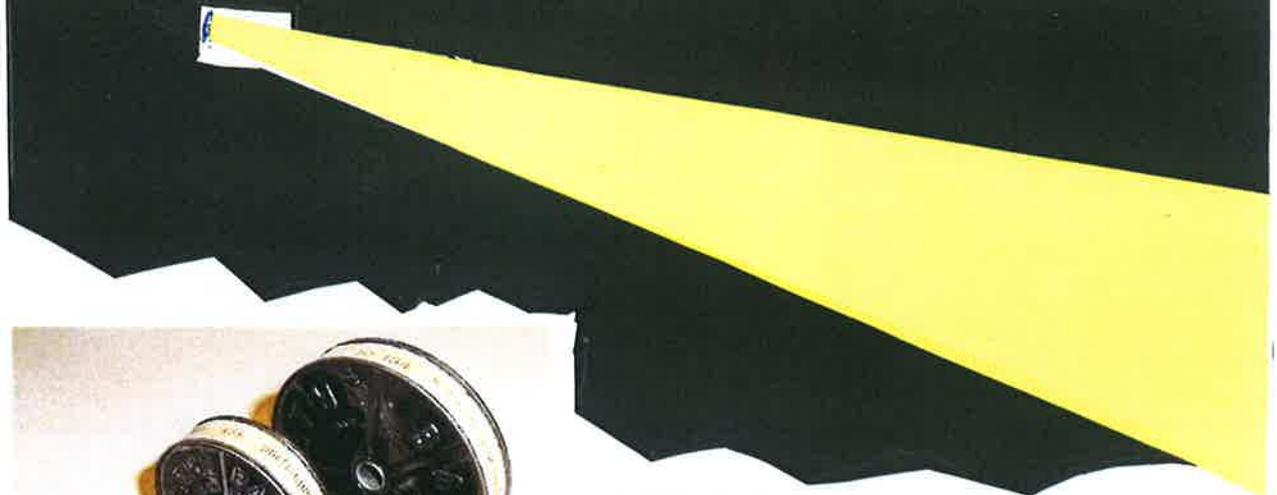
Die Arbeit für die Central-Film war im Juni 2000 beendet. Bis im Jahre 2006 beschäftigte ich mich mit Filmschadenexpertisen für die Versicherung sowie einige Schätzungen und Inventare von Kinos. Dann zog ich mich zurück.

Eines Tages kam ein Telefonanruf vom ZEM, Zentrum Elektronische Medien. Das war und ist noch der Armeefilmdienst. Als ich bei der Schwarz-Film-Technik arbeitete, hatte ich mich dem Armeefilmdienst viel zu tun. Deshalb fragte man mich jetzt für die Aufnahme eines Total-Inventars der Filme. In über 4000 Filmbüchsen befanden sich 35 mm und 16 mm Originalnegative, Direktpositive und Filmkopien. Sämtliche Büchsen habe ich geöffnet und Titel sowie Filmmaterialien registriert. Eine Angestellte stand mir zur Verfügung, die nach meinen Angaben Sämtliches in den Computer eingab. Dies war eine Tätigkeit, die viele Erinnerungen in mir wachrief.

Ich schliesse diese Chronik mit einem Zitat von Samuel Goldwyn:

Man muss nicht verrückt sein
für im Film- und Kinogeschäft zu arbeiten,
aber es ist gut, wenn man es ist.

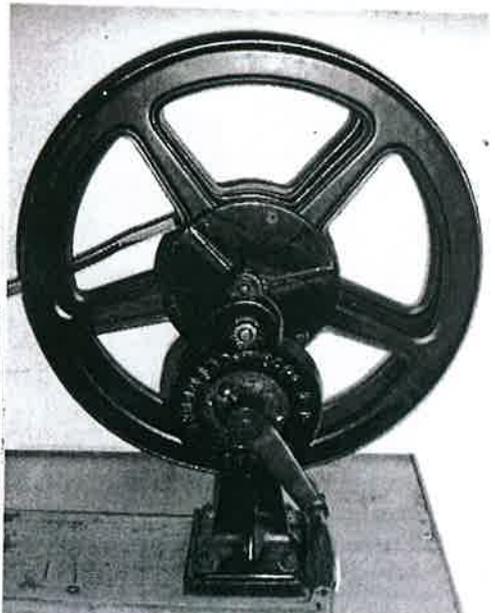
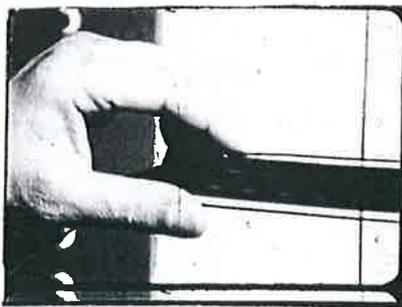
Der Lichtstrahl



2

3

4





5



6



Kinos in Montreux und Umgebung



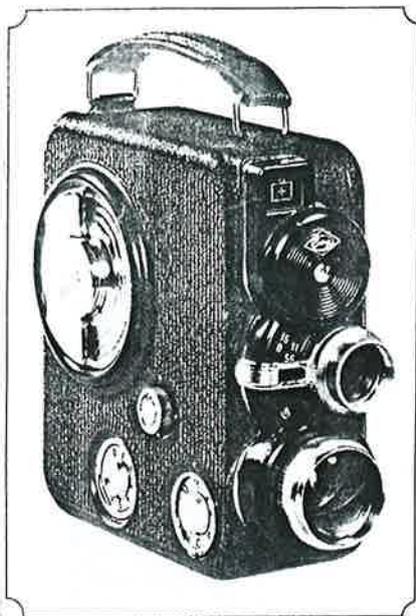
7



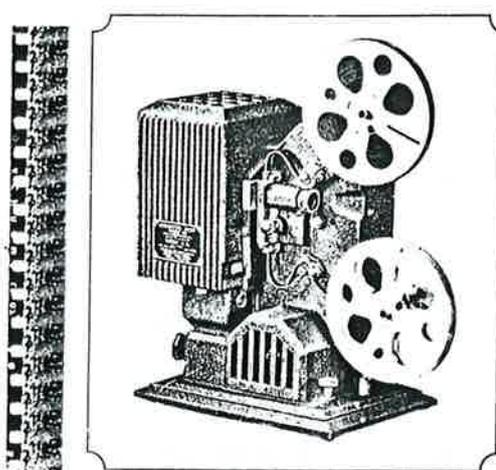
8



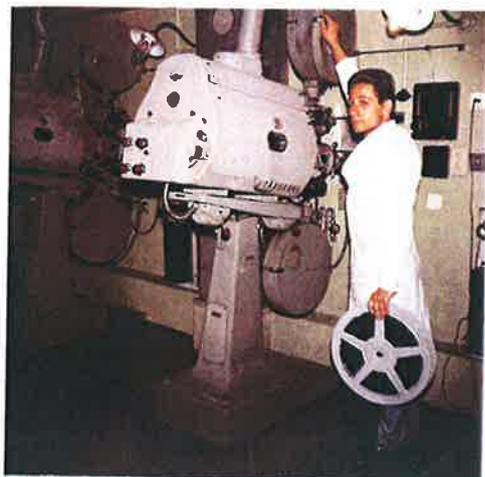
9



10



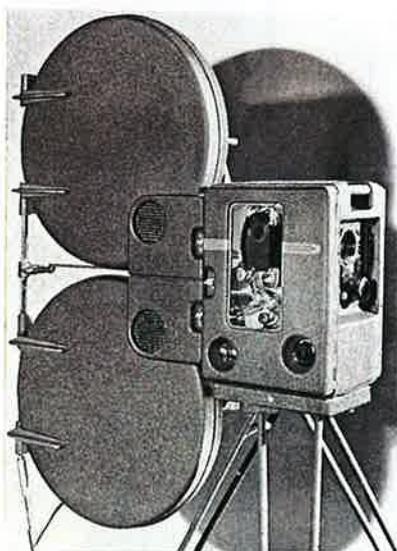
11



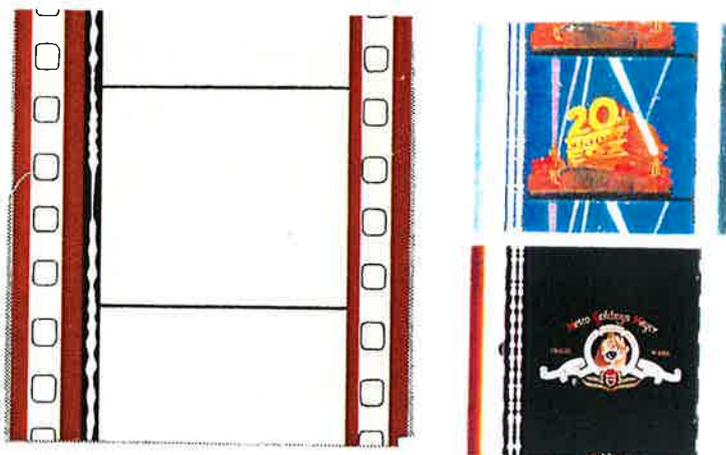
12



Cinéma APOLLO, Montreux 1927 - 1984 13



14

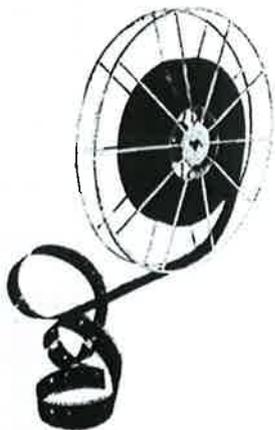


15

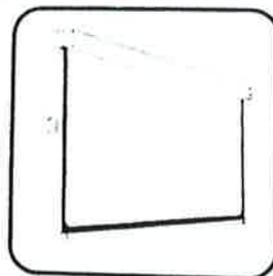
Film-Verleiher



16



THEO BEELI, 8032 ZÜRICH
 Kinotechnische Einrichtungen
 HÖHENWEG 22 • TEL. (051) 53 42 42



17

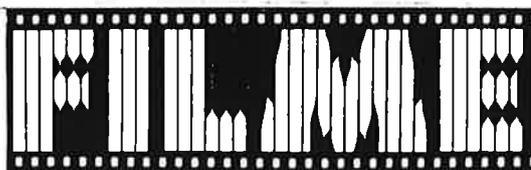
Erfasste damalige Schmalfilmstellen für 16 mm. Filme

CORTUX FILM Fribourg
 CINOTO AG Buochs
 SUWISAG Zürich
 SCHUHMACHER Lausanne
 SCHMALFILM AG Zürich
 SCHWEIZER SCHUL UND VOLKSKINO Bern

BP Filmdienst Zürich
 CASTROL OEL Zürich
 ALHOA CLUB Basel
 SELECTA FILM Fribourg
 ASSOCIATION 7eme Art Fribourg
 DAENISCHE BOTSCHAFT Bern
 AMERIKANISCHE BOTSCHAFT Bern
 KANADISCHE BOTSCHAFT Bern
 DURUPTY FILM Môtier
 ALPHA FILM Pully

NEUE NORDISK FILM Zürich
 RIALTO FILM Zürich
 ARBEITBILDUNGSZENTRALE Bern
 FILMCOOPERATIVE Zürich
 TOURING CLUB Genève
 SCHWEIZER VERKEHRZENTRALE Zürich
 OESTERREICHISCHE VERKEHRZENTRALE Zürich

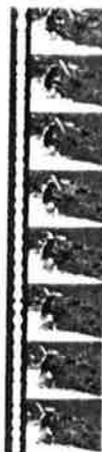
ZOOM FILMVERLEIH Zürich
 FILMPOOL Zürich
 PRO JUVENTUTE Zürich



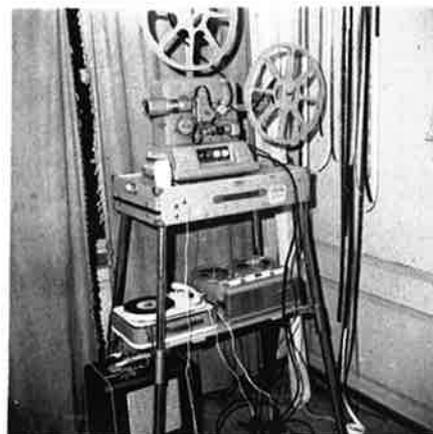
**TOURING
 CLUB**
 SUISSE
 DER SCHWEIZ
 SVIZZERO



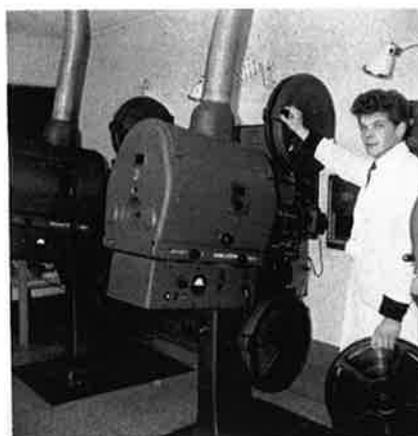
18



Wanderkino in Graubünden



19



20



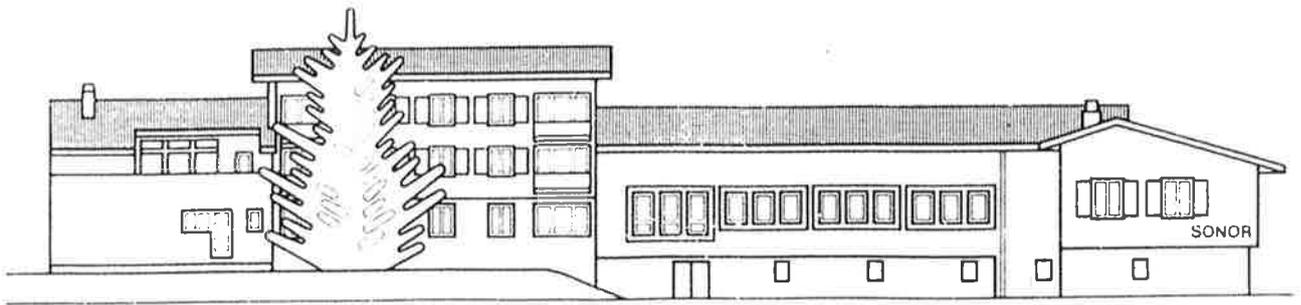
21

Schwarz Filmtechnik AG

3072 Ostermundigen
Breitweg 36
Telefon 031 510141
Telex 32757



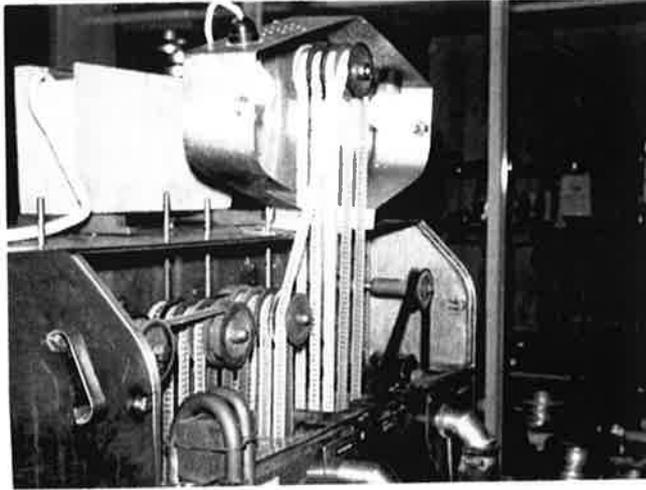
22



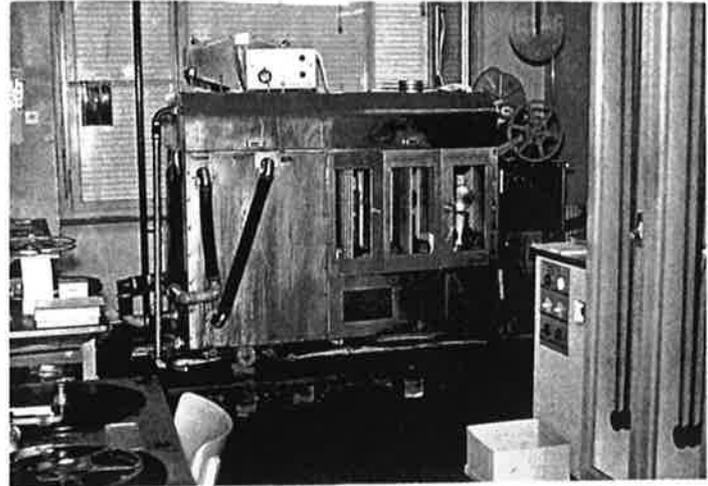
Labor

SONOR-Film

Studio

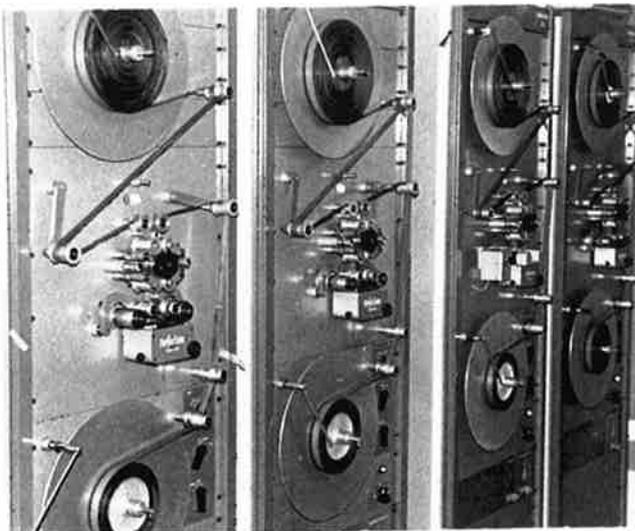


23



24

SONOR film ag



25



26

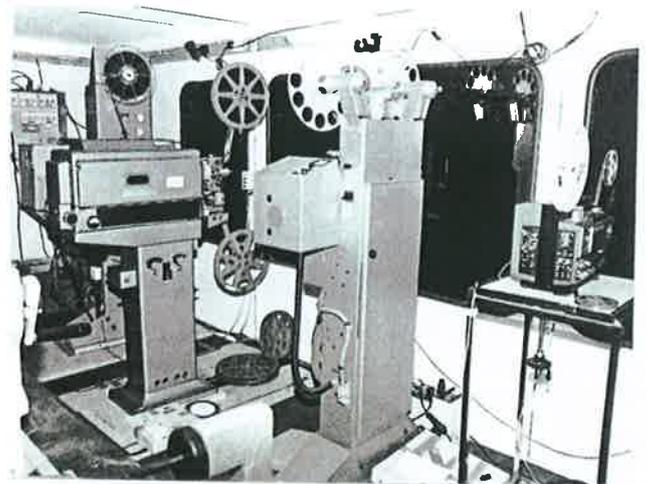
8. Solothurner Filmtage
31. Jan. - 4. Febr. 1973
Kino Scala Solothurn
ino Elite Solothurn



27



28



Im Landhaus ab 1980

festival internazionale del film Locarno.

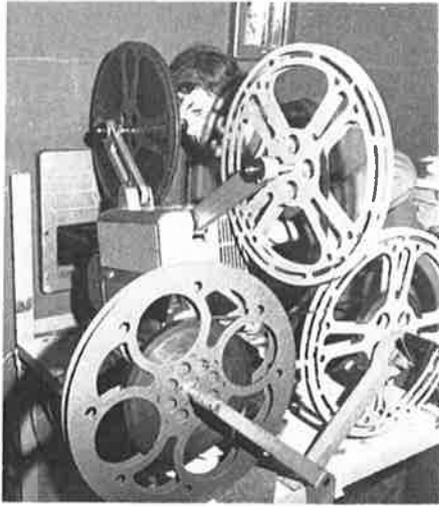


29



30

Projektion mit drei Projektoren



31



32

Fernsehserie 13 Episoden



34



33



Salto mortale 35



36 Einladung ins Fernsehstudio

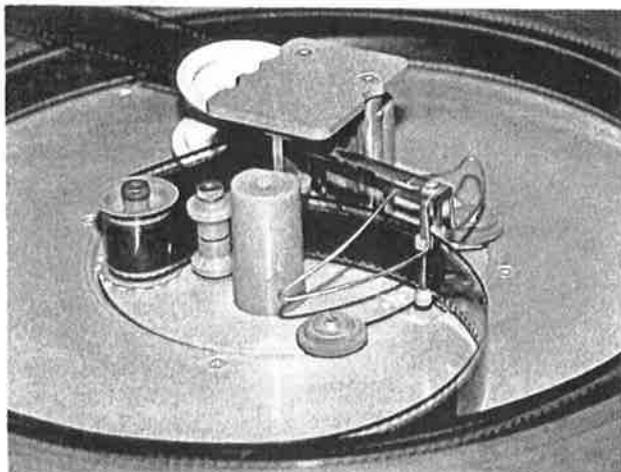
Lichtspieltheater-Verband, Kinoverband, Procinema



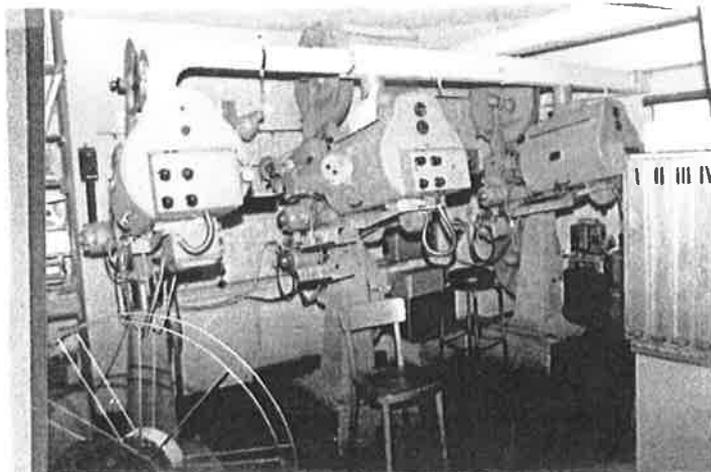
100 JAHRE FILM
- DAS FEST -
27. Oktober 1995



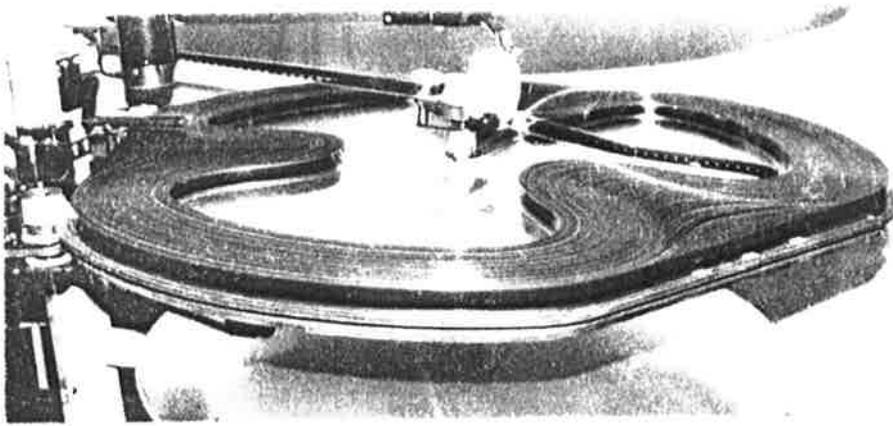
37



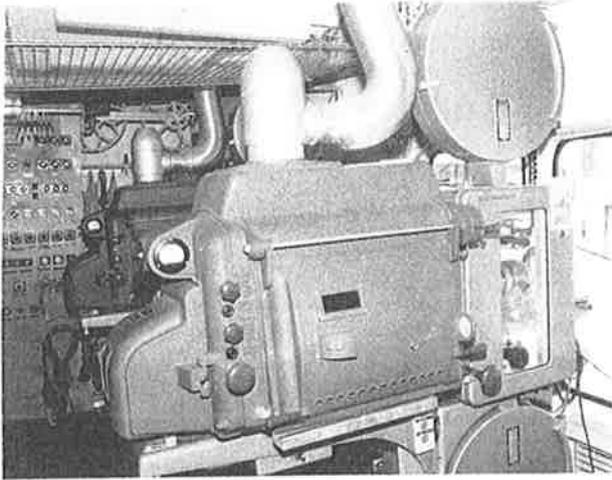
38



39

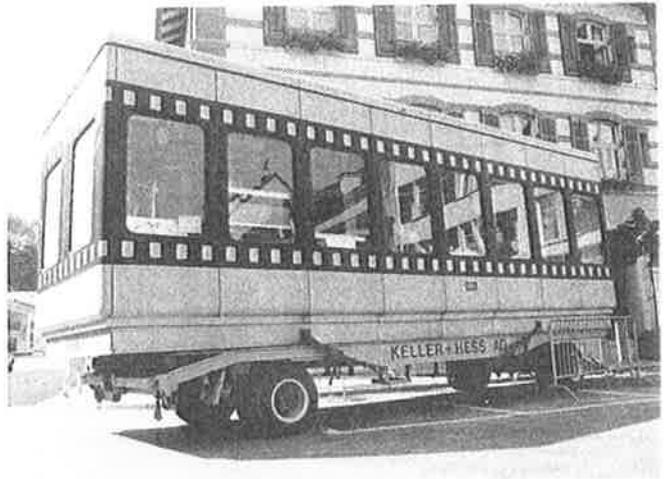


40



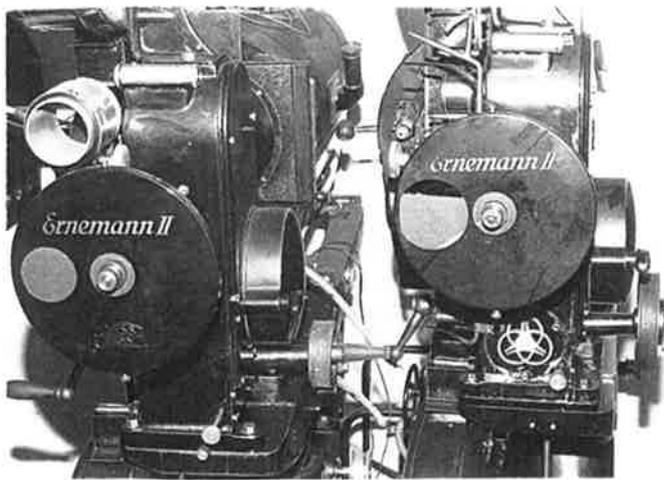
DP 70 Projektoren im CINEMOBIL

41



Das CINEMOBIL - ein Vorführraum auf Rädern

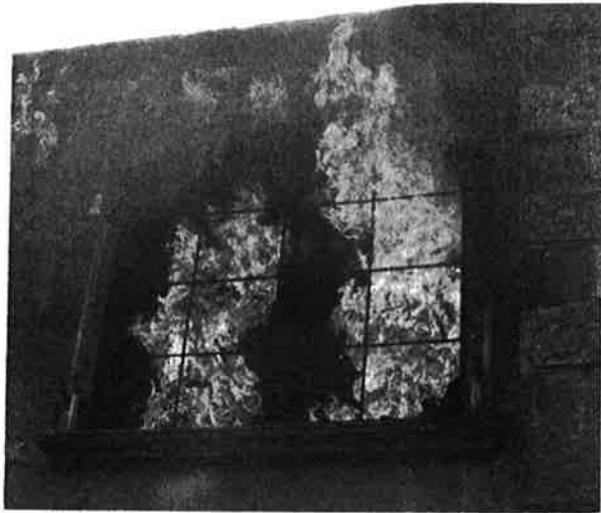
42



43



44



45



...das charmante Ferienhotel.

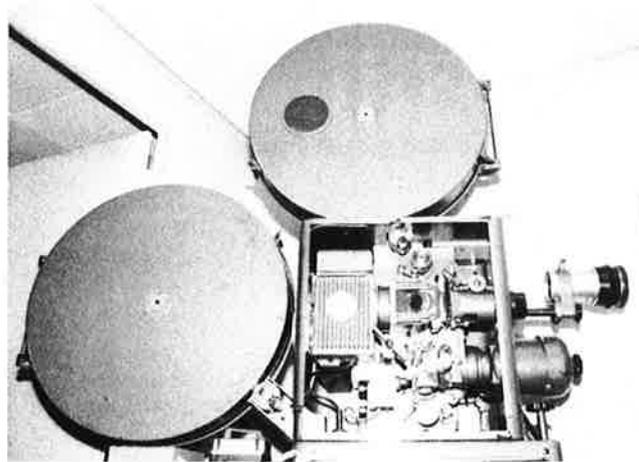


Restaurant Kino Alpenblick

(Photos G. Dufaux)

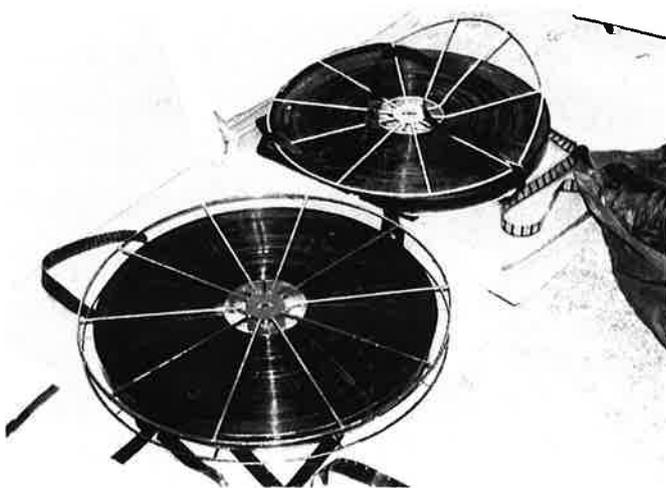
46

Brände und Anschläge



Projektor PIO-PION

47



48



49



70 mm. Filme von 1954 bis 1985

IN 80 TAGE UM DIE WELT
 EINE TOTAL VERRUECKTE WELT
 MEUTEREI AUF DER BOUNTY
 LAVRANCE VON ARABIEN
 DR. SCHIWAGO
 EXODUS
 WEST SIDE STORY
 ODYSEE IM WELTRAUM
 DAS WAR DER WILDE WESTEN
 ALAMO
 CAN CAN
 LADY L
 CLEOPATRA
 DIE TOLLKUEHNEN MAENNER
 DIE BIBEL
 BEN HUR
 BORGY UND BESS
 HELLO DOLLY
 ORFEU NEGRO
 SOUND OF MUSIC
 WINDJAMMER
 FLYN CLIPPER
 APOLLO
 THRON
 GOOST BUSTERS
 DIE BLECHTROMMEL
 KRIEG UND FRIEDEN
 DER KONGRESS TANZT

Kinos die sich in den Jahren 1956 bis 1959 für die 70 mm. Film-
vorführungen eingerichtet haben.

DEUTSCHE SCHWEIZ

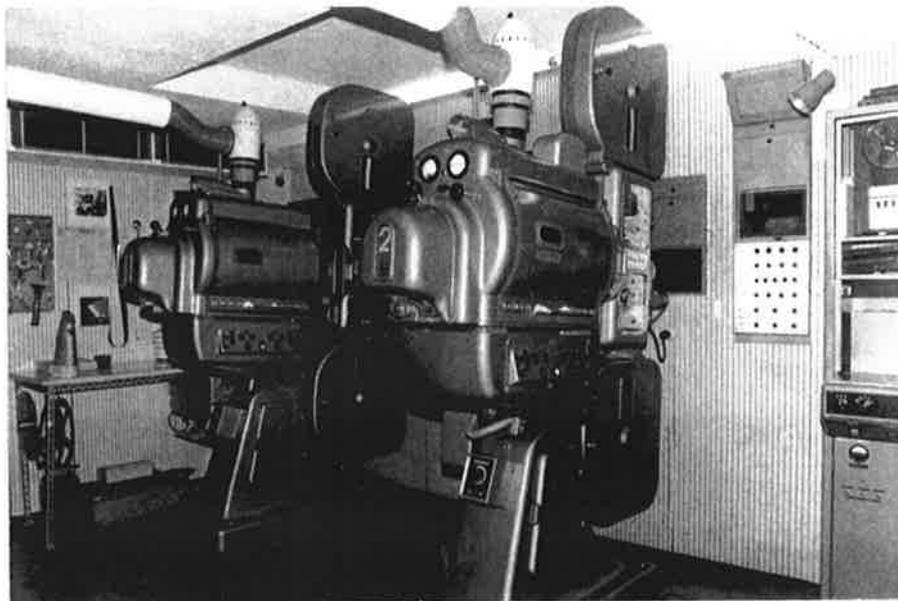
ORT	KINO	PLAETZE	PROJEKTOREN	TONKANAELE
BASEL	ALHAMBRA	851	FRIESEKE FH 99	4
	CAPITOL	842	CINEMECCANICA V8	6
	PLAZA	577	PREVOST-FAVORIT	4
	SCALA	516	PHILIPS DP 70	4
BERN	BUBENBERG	718	CINEMECCANICA V8	6
	CAPITOL	557	CINEMECCANICA V8	6
	CLUB	330	CINEMECCANICA V9	6
	GOTTHARD	422	BAUER U 2	4
	JURA	539	PHILIPS DP 75	4
BIEL	CAPITOL	972	CINEMECCANICA V8	6
	PALACE	701	PREVOST-FAVORIT	6
	SCALA	681	PREVOST-FAVORIT	6
GRENCHEN	PALACE	397	CINEMECCANICA V8	6
LUZERN	CAPITOL	1098	CINEMECCANICA V8	6
WINTERTHUR	NEUMARKT	750	BAUER U 5	4
	TALGARTEN	690	BAUER U 5	6
ZUERICH	APOLLO	990	PHILIPS DP 70	6
	CORSO	918	PHILIPS DP 70	4
	REX	1134	PREVOST-FAVORIT	6
	LE PARIS	482	PREVOST-FAVORIT	6

FRANZOESISCHE SCHWEIZ

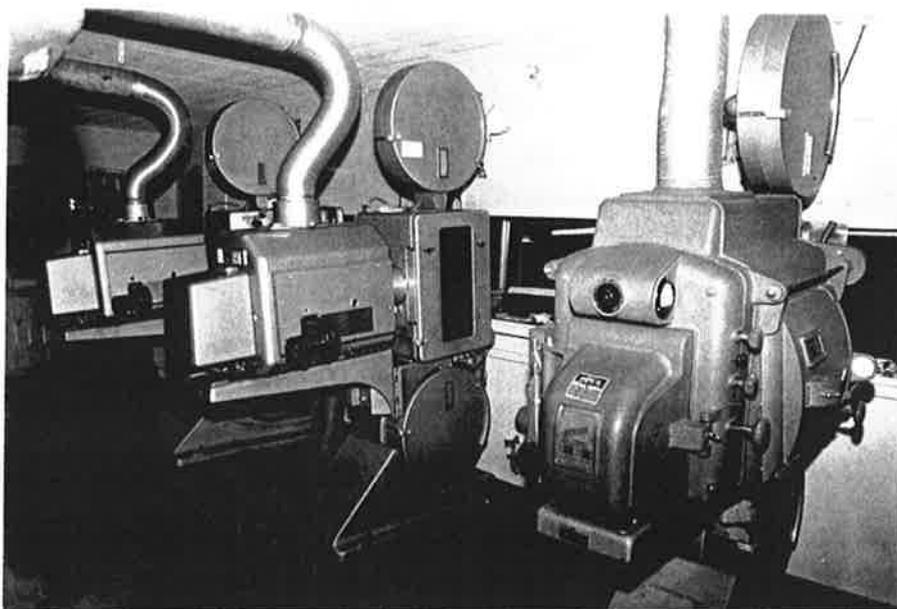
CHAUX D.F.	PLAZA	700	CINEMECCANICA V8	6
GENEVE	ALHAMBRA	760	PHILIPS DP 70	6
	PLAZA	1200	CINEMECCANICA V8	6
	RIALTO	1317	WESTREX	6
	ABC	501	CINEMECCANICA V8	6
LAUSANNE	ATHENEE	770	CINEMECCANICA V8	6
	CAPITOL	1080	FRIESEKE FH 99	6
	ROMANDET	700	CINEMECCANICA V8	6
NEUCHATEL	APOLLO	741	BAUER U 2	6
	ARCADES	650	PHILIPS DP 70	6

2 vorführräume ausgelegt für 35/70 mm. Filmprojektion

Kino GOTTARD in Bern seit 1918
ab 1960 für 35/70 mm. filme mit 2 BAUER U 2 projektoren



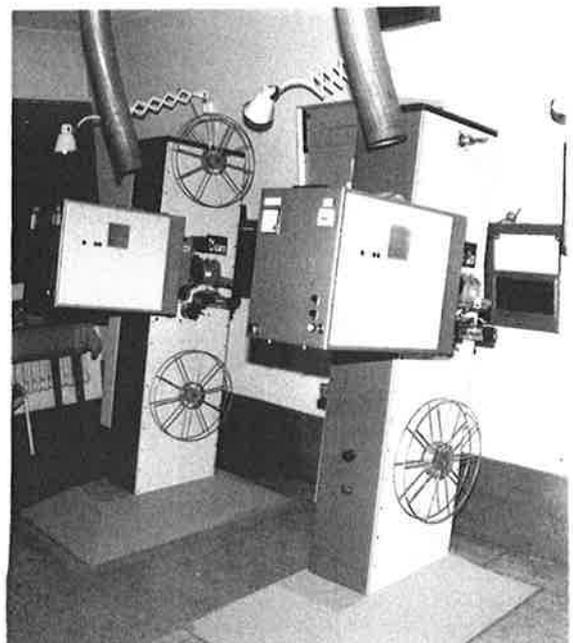
Kino APOLLO in Zürich seit 1928
ab 26 Dezember 1957 für 35/70 mm. Filme mit 3 PHILIPS DP 70
Projektoren. Premiere mit IN 80 TAGE UM DIE WELT
ab. 1964 CINERAMA APOLLO



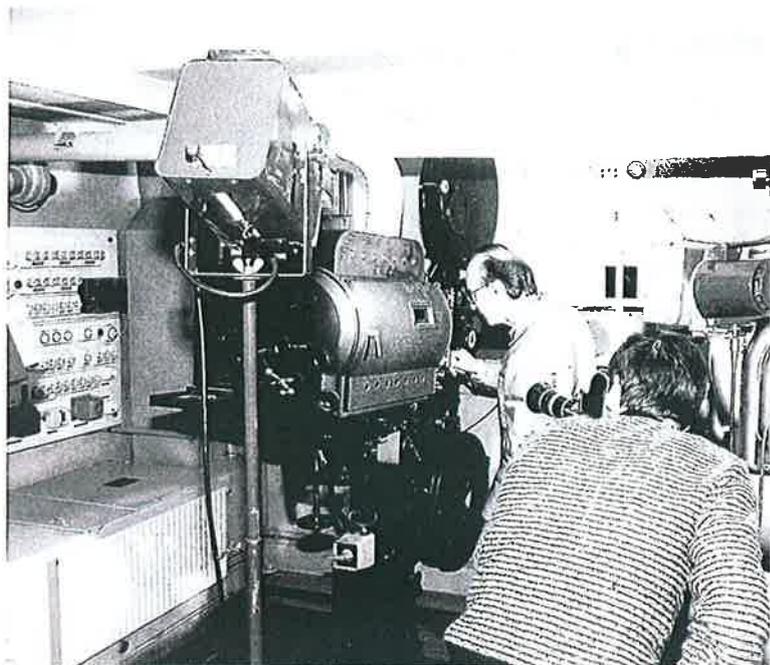
Lieferanten von Kinoprojektoren 35/70 + 16 mm

<u>Marke</u>	<u>Typ</u>	<u>Jahr</u>	<u>Lieferant</u>
ERNEMANN ZEISS-IKON	V11-B	1936	GANZ+Co Zürich
	V111	1955	
	V111-B	1957	
	1X	1951	
	X	1950	
FAVORIT	70	1959	
CINEMECCANICA	VR	1935	OMNILUX Lausanne
	V8	1937	
	V9	1968	
PHILIPS	FP 5	1936	PHILIPS Zürich
	FP 6	1934	
	FP 56	1952	
	FP 20S	1953	
	FP 23	1952	
	DP 75	1953	
	DP 70	1955	
FRIESEKE +HOEPFNER	FH 77	1953	HEMMERICH+ZUBER Basel
	FH 66	1949	
	FH 99	1954	
WESTREX CENTURY		1947	
DE VRY		1916	GIMMI+ Co Zürich
HOLMES		1935	
MICRON	M 35	1940	
FEDI	YX T	1940	
BAUER	B 5	1938-1953	CINEGROS Zürich
	B 6	1939-1952	
	B 8	1938-1953	
	B 8 A	1952-1956	
	B 8 B	1955-1958	
	B 11	1957-1968	
	B 12	1951-1958	
	B 14	1959-1968	
U 2	1959-1968		
DIXI		1947-1951	PERFECTONE Biel
	16mm	1947	

<u>Marke</u>		<u>Typ</u>	<u>Jahr</u>	<u>Lieferant</u>
BAUER	ab Sept. 1968	U 3	1968	CINEGROS Zürich
		U 4	1972	
		U 4 C	1978	KINOTECHNIK Basel ab 1976
BAUER SELECTONE	16 mm.		1977	
KINOTON (PHILIPS)		FP 30	1977	BUESSER Walisellen
	16 mm.	FP 28	1980	
		FP 30 E	1985	
ERNEMANN	35/16	P T	1979	VOIGT AUDIO Zürich
	35/16	FP 12 S	1980	
	35/16	P 15	1986	
MEOPTA		MEO 5	1983	
SIMPLEX		----		
CHRISTIE		----		
STRONG-SIMPLEX			1989	PROTRONIK Basel
MONEE			1985	
PREVOST		P 90	1981	ARBUS Genève
		P 93	1986	
		P 16	1977	
CONTAC	PX 4000		1980	CONTAC Ing. Dietikon
CONTAC	IMAX/OMNIMAX/CINEDOM		1980	
CINEMECCANICA		M1 5 R	1979	
		V 5	1980	
		VV12	1984	
PIO-PION MODULAR		----		
Transportabel		C B 1	----	



PHILIPS KINOTON FP 30
Kino APOLLO, Chur ab 1985

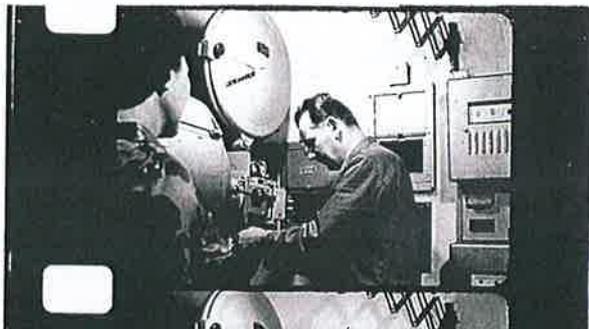


50



51

Film über den Kinooperateur



52

den absoluten,
brandaktuellen
KALENDER - HIT

Film
Plakate
Kalender
1981

Ein ausgefallenes
Werbepräsent
zum Superpreis!

Zwischenverkauf vorbehalten
da begrenzte Auflage.



52
Film
Plakate
Kalender
1981

52 FILMPLAKATE DIE A
SCHÖNE STUNDEN
IM KINO ERINNERN.

TRICKFILME 1962 - 1982

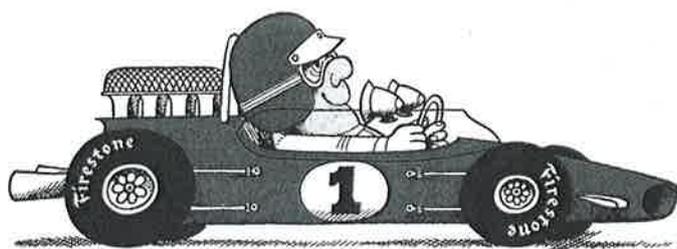


54



Bildlegenden letzte Seiten



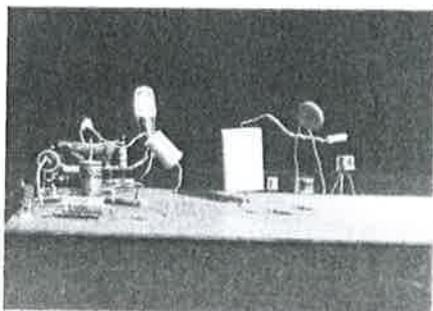


Dauer: 5'15
Format: 16mm

60 m
Jahr: 1982

FILME

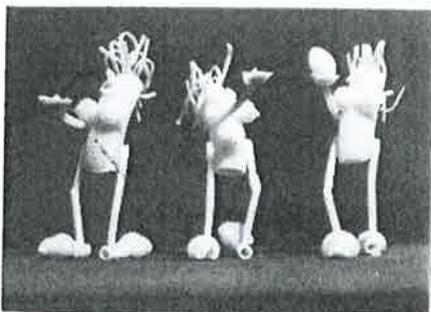
1968 Der Kinooperateur
1969 Basler unter sich
1971 Wild West
1972 Wroom
1973 Historischer Karneval
1974 Flexy
1975 Made in Hongkong
1976 A la Carte
1977 Nord Pol
1977 Juckpulver
1978 Waldeck
1979 Space Gambler
1980 Mycophyta
1981 Show in snow
1981 Der Weg zum Trickfilm; Gesamt-
fassung; 100 Min.
1982 Begegnung mit Ucar
1983 Geflügelhaltung



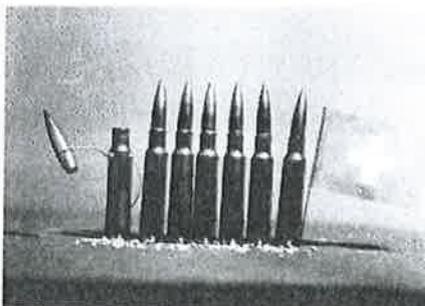
Made in Hongkong (1975)

Regie, Kamera, Schnitt, Ton, Produk-
tion + Vertriebsrechte: G. Dufaux
Hauptdarsteller: Elektronische Elemen-
te
Trickfilm
Dauer: 5'10 60 m
Format: 16mm Jahr: 1975
Verleih CH: Filminstitut Bern, Film-
pool Zürich

A la Carte (1976)

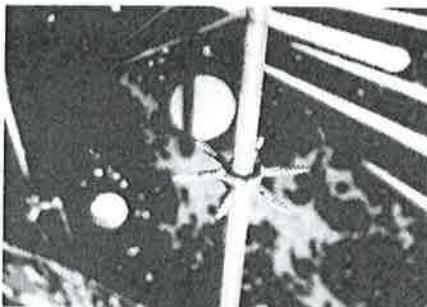


Regie, Kamera, Schnitt, Ton, Produk-
tion + Vertriebsrechte: G. Dufaux
Musik: Les Vagabonds, Bern
Hauptdarsteller: Eierteigwaren
Trickfilm
Dauer: 4'45 57 m
Format: 16mm Jahr: 1976
Verleih CH: Filminstitut Bern, Film-
pool Zürich
Verleih in 16mm



Juckpulver (1977)

Regie, Kamera, Schnitt, Produktion +
Vertriebsrechte: G. Dufaux
Ton: Bruno Müller
Musik: Ländlerkapelle W. Zaugg, Oster-
mundigen
Hauptdarsteller: Patronenhülsen
Trickfilm
Dauer: 5'30 66 m
Format: 16mm Jahr: 1977
Verleih CH: Filminstitut Bern
Verleih in 16mm



Space Gambler (1979)

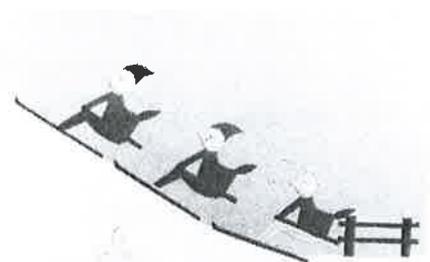
Regie, Kamera, Schnitt, Ton, Produk-
tion + Vertriebsrechte: G. Dufaux
Hauptdarsteller: Schrauben, Muttern,
Federn, Unterlagsscheiben
Trickfilm
Dauer: 4'45 57 m
Format: 16mm Jahr: 1979

Verleih CH: Filminstitut Bern
Verleih in 16mm



Mycophyta (1980)

Regie, Kamera, Schnitt, Ton, Produk-
tion + Vertriebsrechte: G. Dufaux
Hauptdarsteller: selbstgebastelte
Figuren (Pilze)
Trickfilm
Dauer: 5'10 60 m
Format: 16mm Jahr: 1980



Show in snow (1981)

Regie, Kamera, Schnitt, Ton, Produk-
tion + Vertriebsrechte: G. Dufaux
Musik: Selected Sound
Hauptdarsteller: ausgeschnittene
Papierschnitzel
Trickfilm
Dauer: 4'50 55 m
Format: 16mm Jahr: 1981

Begegnung mit Ucar (1982)

Regie, Kamera, Schnitt, Ton, Produk-
tion + Vertriebsrechte: G. Dufaux
Hauptdarsteller: Batterien
Trickfilm

Bildlegenden 1 - 54

- 1 Filmkassette 9,5 mm. (PATHE BABY)
- 2 Vorführraum Kino SCHLOSS in Aarau ERNEMANN VLL-B 1955
- 3 Packungen Kinokohlen (CONRADTY) Rein + Hi Kohlen
- 4 Filmkontrolle
- 5 Gebäude, damals Kino PALACE in Zürich Limmatquai
- 6 Treppe zum Vorführraum Kino PALACE Zürich vom Innenhof erreichbar
- 7 Beim Filmen in Villeneuve 1956
- 8 Beim Vorführen im Kino ODEON in Villeneuve 1956
- 9 Filmfotos im Schaukasten Cinéma ELYSEE in Vouvry (VS)
- 10 Normal 8 mm. Filmkamera EUMIG C 3
- 11 Normal 8 mm. Filmprojektor KODAK Mod.80
- 12 Lehrling im Cinéma APOLLO in Montreux
- 13 Cinéma APOLLO im Montreux ab 1927 bis Juni 1984 (Abbruch)
- 14 PHILIPS P 23 Projektor in Caux ob Montreux (Moralische Aufrüstung)
- 15 4 Kanal Magnettonfilm (neu ab 1953 in Europa ab Herbst 1953)
- 16 Diverse Filmverleihfirmen Gestern und teils noch Heute
- 17 Firma THEO BEELI Zürich Kino +Fototechnik Zürich ab 1956
- 18 Dorf Tamins (GR)
- 19 16 mm. Projektor MICRON XXV , Wanderkino in Graubünden
- 20 Als Operateur im Kino APOLLO in Chur 1958
- 21 Als Operateur im Kino SONOR in Ostermundigen 1960
- 22 Filmhaus SCHWARZ FILM TECHNIK in Ostermundigen
- 23 Entwicklungsmaschine Umkehrfilm Schwarz-weiss N 8/9,5/ + 16 mm.
- 24 Neues Labor SCHWARZ FILM TECHNIK 1972
- 25 Magnetton 35 + 16 mm im Studio SONOR FILM AG in Ostermundigen
- 26 Franz Schnyder L. Hermann Haller M. Werner Walter R.
Filmproduzent Cutter Tonmeister
- 27 Beim Vorführen im Balkon Kino ELITE in Solothurn 1973
- 28 Kino ELITE Solothurn 1915 - 1985
- 29 Vorbereitete Filme am Festival Locarno ab 1975
- 30 Filmvorbereitung Kontrolle und Montage ab 1975
- 31 Beim Vorführen im Festival NYON 70 er Jahren
- 32 Vorführung mit 3 Projektoren synchron auf 3 Leinwände
- 33 Mit Paul Henry Wild Fernsehserie HIBOU COUCOU + Cie
- 34 Als Briefträger in der Fernsehserie HIBOU COUCOU + Cie
- 35 Teilnahme an Produktion SALTO MORTALE mit Gustav Knuth
- 36 Einladung im Fernsehen in Renens als Trickfilmer

- 37 Mitarbeit am Verbands-Organ Lichtspiel Theater-Verband
 38 Filmtelleranlage für 35 mm Filme (Kinobetrieb)
 39 Vorführraum Kino ASTORIA in Zürich 3 PHILIPS FP 6 1951 - 1985
 40 Endlosfilmtelleranlage Kinobetrieb (Automation)
 41 Vorführraum vom CINEMOBIL 2 PHILIPS DP 70 (Inh. Christian Wieland)
 42 Das CINEMOBIL ein Vorführraum auf Räder (Inh. Christian Wieland)
 43 Alte Projektoren in der ZEISS IKON Gruft in Lenzburg
 44 L. Daniel Schmid R. Renato Berta Hinten Martha Galvin
 Filmproduzent Kameramann Regieassistentin
 Dreharbeiten zum Film JENATSCH
 45 Brand Kino WILDEN MANN in Männedorf
 46 Total Brandschaden HOTEL Restaurant Kino ALPENBLICK Braunwald
 47 Projektor Kino ALPENBLICK Braunwald Projektor PIO-PION
 48 Anschlag mit Säure im Vorführraum Kino PLAZA in Zürich
 49 Dito
 50 Filmaufnahmen im Kino in INS für das HERZ DER KINOS 1987
 51 Filmaufnahmen im Kino SCALA in St. Gallen Das Herz der Kinos
 52 Aus Film DER KINOOPERATEUR 16mm/35 mm. 1968
 53 Werbeplakat Filmposterkalender
 54 Bei Trickfilmaufnahmen mit einigen Trickfilmbilder

Abgebildete Personen die nicht mehr unter uns sind

- 26 Franz Schnyder Filmproduzent
 Hermann Haller Filmproduzent und Cutter
 33 Paul Henry Wild Radio Suisse Romande
 35 Gustav Knuth
 44 Daniel Schmid Filmproduzent
 Martha Galvin Regieassistentin



intervisio sagl
atelier creativo di comunicazione
kreativwerkstatt für kommunikation

Via Stefano Franscini 22
6850 Mendrisio / TI
www.intervisio.ch
Tel.: 091 234 89 78